

Zeitschrift:	Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne
Herausgeber:	Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Band:	- (2010)
Artikel:	Attiswil, Wybrunne : Fundmaterial einer hallstattzeitlichen Siedlung
Autor:	Ramstein, Marianne
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-726709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Attiswil, Wybrunne

Fundmaterial einer hallstattzeitlichen Siedlung

Marianne Ramstein

Im Sommer 1996 sollte in der Flur Wybrunne, am westlichen Dorfrand von Attiswil, ein Feld mit Reiheneinfamilienhäusern überbaut werden (Abb. 1 und 2). Da in der Nähe bereits wiederholt römische Funde gemacht worden waren, legte der Archäologische Dienst im Januar 1996 fünf Sondierschnitte an. Dabei wurden an verschiedenen Stellen prähistorische Fundschichten angeschnitten. Die erste Etappe der Rettungsgrabung dauerte von Mai bis Oktober 1996.¹ Nach mehreren Besitzerwechseln und Projektänderungen wurden im März bis Juli 2002 in einer zweiten Etappe im Bereich der Erschliessungsstrassen und Baufelder die Flächen 2 bis 7 zum Teil von Hand, zum Teil maschinell abgebaut und die Funde aussortiert (Abb. 3).² Neben prähistorischen Fundschichten konnte in beiden Grabungen jeweils ein Kalkbrennofen dokumentiert werden. Derjenige aus Etappe 1 lässt sich in römische Zeit datieren,³ der zweite ins 17. Jahrhundert.⁴



Abb. 1: Attiswil, Wybrunne. Lage der Fundstelle. M. 1:10000.



Abb. 2: Attiswil, Wybrunne. Die Fundstelle liegt an einem Hang am Jurasüdfuss und bietet einen schönen Ausblick in die Ebene des Mittellandes. Blick nach Südosten.

¹ Grabungsmannschaft: Urs Liechti mit Sandra Beyeler, Beat Liechti, Marianne Ramstein, Cornelia Sonderegger, Rolf Wenger.

² Grabungsmannschaft: Urs Liechti mit Kurt Häusler, Marc Müller, Rolf Wenger.

³ Ramstein 2005.

⁴ Datierung durch eine im Ofen gefundene grün glasierte Schüssel mit zeittypischer Malhornverzierung, freundlicher Hinweis Andreas Heege, ADB.

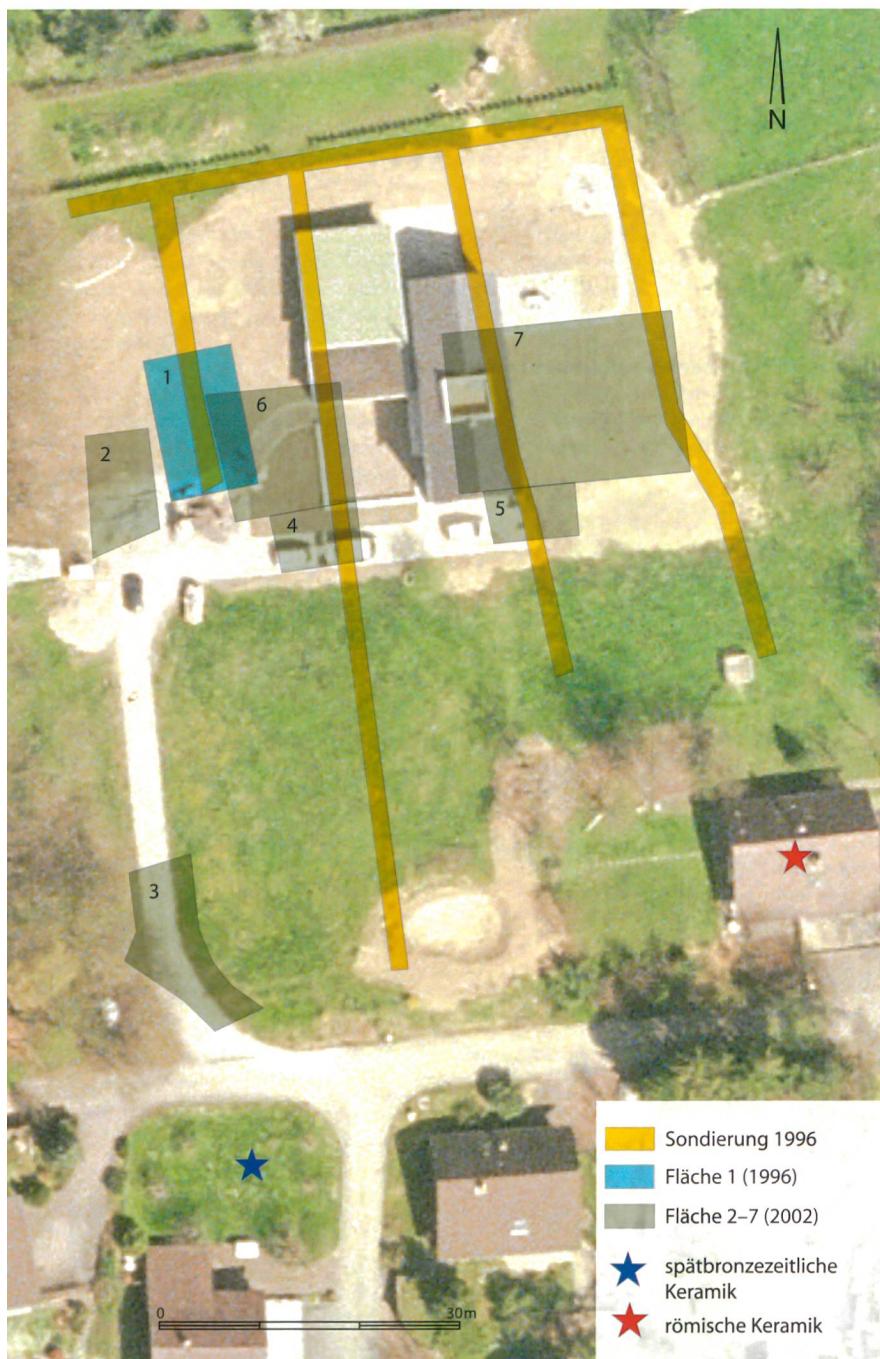


Abb. 3: Attiswil, Wybrunne. Sondierschnitte (1996), Grabungsfläche 1 (1996) und Flächen 2 bis 7 (2002), römische Keramik (1984) und spätbronzezeitliche Keramik (1986). M. 1:750.

5 R. Wüst und S. Bleuler, Attiswil, Gebiet Wybrunne. Geologischer Untersuchungsbericht Frühjahr 1996, im Archiv ADB. Institut für Geologie, Universität Bern, Baltzerstrasse 1 + 3, 3012 Bern.

Bereits in den Sondierschnitten zeigte sich ein ungewöhnliches Bild von gegen den Hang hin fallenden Schichten (Abb. 4). Für die Interpretation der zum Teil in grosser Tiefe angeschnittenen prähistorischen Fundschichten erschien es wichtig, über die Entstehungs geschichte des Hangs besser informiert zu sein. Deshalb untersuchten Mitarbeiter des Instituts für Geologie der Universität Bern im Auftrag des ADB die Profile. Die Ergebnisse ihres ausführlichen Berichts vom Frühjahr 1996 sollen hier zusammengefasst werden.⁵

1. Geologie

Die Richtung Norden, gegen den Hang hin fallenden Schichten sind das Produkt von Hangverlagerungen beziehungsweise von lokalen Rotationsrutschungen. Solche Ereignisse werden von zahlreichen verschiedenen Faktoren beeinflusst, so zum Beispiel von der Hangneigung, vom Klima und insbesondere dem Niederschlag, der Schichtzusammensetzung und -orientierung. In den Profilen der Flur Wybrunne lassen sich Rotationsrutschungen respektive listrische Abschiebungen beobachten, die zu einer Rotation der Schichten führen. Die Rutschgrenzen sind dabei zum Teil als messerscharfe Schichtgrenzen zu erkennen (Abb. 5). Verantwortlich für diese Vorgänge ist neben den ton- und siltreichen Ablagerungen wohl auch eine starke Durchnässeung der Schichten. Möglicherweise wurde der Hang in einer klimatischen Phase mit vielen Niederschlägen instabil. Es ist nicht auszuschliessen, dass eisenzeitliche oder römische Rodungen oberhalb der Fundstelle zu den mitverantwortlichen Faktoren gehören. Leider erlauben weder die geologischen noch die archäologischen Befunde, dieser siedlungsgeschichtlich relevanten Fragestellung nachzugehen.

Die Aufschlüsse in den Sondierschnitten belegen eine Vielzahl von Hangverschiebungen und -rutschungen. Dabei wurde auch älteres Material über jüngere Schichten verfrachtet. Die Ereignisse können nicht näher datiert werden, müssen zum Teil aber nach der Bildung der hallstattzeitlichen Fundschichten stattgefunden haben. Diese liefern einen Terminus post quem von ungefähr 450 v. Chr. für die jüngeren Verschiebungen.

2. Stratigraphie

Die komplizierte Stratigraphie spiegelt die geologische Struktur des Hangs. Wir müssen sowohl mit erodierten und wieder sedimentierten Schichtteilen wie auch mit aus ihrer Ursprungslage verschobenen und rotierten Schichtpaketen rechnen. Dies erschwert die Interpretation der archäologischen Befunde und führte immer wieder zur Frage nach Einzelprozessen der lokalen Schichtbildung. Der stark variable Wasserhaushalt im untersuchten

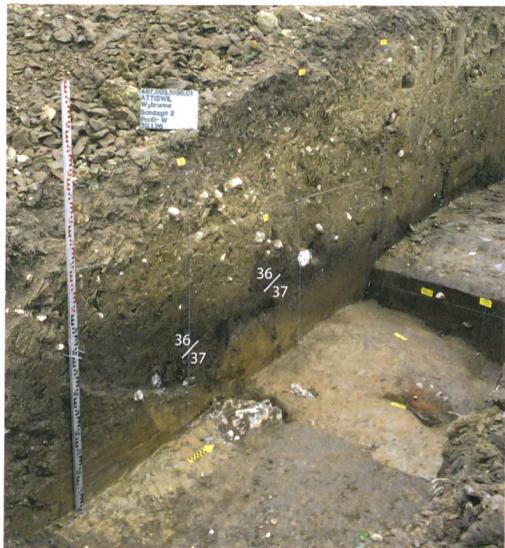


Abb. 4, links: Attiswil, Wybrunne. Im Sondierschnitt im Bereich der Grabungsfläche 1 sind die gegen den Hang hin fallenden Fundschichten 36 und 37 zu erkennen. Blick nach Nordwesten.



Abb. 5, rechts: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1. Die Kanten der listrischen Abschiebungen sind teilweise messerscharf (Pfeil). Blick nach Westen.

Hangbereich verursachte zudem verschiedene Färbungen von Teilen der gleichen Schicht (Abb. 6). So mussten mehrfach «Schichten» zu Schichtpaketen zusammengefasst werden, die sich in einem Grabungsabschnitt klar trennen aber im nächsten nicht mehr unterscheiden liessen. Auch das in den archäologisch relevanten Schichten liegende Material war bereits durch verschiedene Prozesse umgelagert (Abb. 7).

Das eisenzeitliche Schichtpaket setzte sich in der Grabung 1996 aus zwei Teilen zusammen. Die untere, bis 30 cm dicke Fundschicht 37 bestand aus graubraunem, tonigem Silt (Abb. 8). Sie enthielt Holzkohlestückchen, zahlreiche

hallstattzeitliche Keramikfragmente und etwas verbrannten Ton oder Hüttenlehm. Darüber, stellenweise nur schlecht von Schicht 37 trennbar, lag der etwas dunklere, braunere Silt 36.⁶ Er war bis 40 cm dick und barg deutlich weniger Holzkohle und Keramik. Letztere lässt sich aber gut mit der Ware aus Schicht 37 vergleichen und häufig auch zusammensetzen. Vermutlich handelte es sich um oberhalb der Fundstelle erodierte und vor der nächsten grösseren Hangverschiebung wieder abgelagertes Material. Die fundführenden Schichten der Grabung 2002 lassen sich anhand der geborgenen Keramikscherben an diejenigen der Grabung 1996 anschliessen, obschon keine direkte stratigraphische Verbindung besteht.⁷

Abb. 6, links: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1. Durch unterschiedlichen Wasserhaushalt verursachter Farbwechsel der Schichten im Bereich einer Abschiebung. Profil Nord.

Abb. 7, rechts: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1 nach Abbau der Fundschichten. Im Untergrund lassen sich Risse verschiedener Verschiebungen und von der Nässe verursachte Farbwechsel erkennen. Blick nach Norden.

6 Pos. 11/36.

7 Fläche 2: Pos. 112. Fläche 4: Pos. 129, 130. Fläche 5: Pos. 133, 136. Fläche 6 und 7: nur Lese funde.

Abb. 8: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1 vor dem Abbau der Fundschicht 37. Blick nach Norden, gegen den Hang.

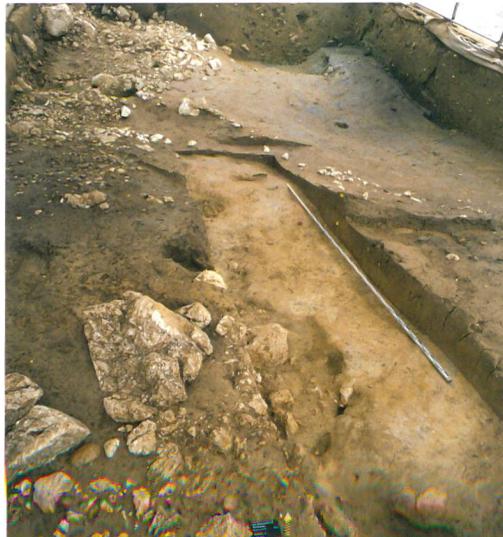


Abb. 9: Attiswil, Wybrunne. In der Fläche 1 ist eine der Abscherkanten in der freigelegten Fundschicht 37 deutlich zu erkennen (Pfeil). Blick nach Nordosten.



Abb. 10: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1. Fleck mit verbranntem Lehm und einigen Steinen unter der Fundschicht 37. Blick nach Norden.



8 Unteres Paket: Pos. 23/79 und 35/53. Darüber liegen 58/73/76/80, 34/39/40/57/69, 33/52/54/55 und Pos. 2, 6, 8, 12, 13.

9 Ramstein 2005.

10 Pos. 1–41, 62, 66. Pos. 24 und 59/65 können vor oder nach dem Ofen abgelagert sein.

Über den eisenzeitlichen Siedlungsresten lag in der Fläche 1 (1996) ein massives, bis 2 m dicker Schichtpaket, dass sich lokal in zahlreiche Einzelschichten aufgliederte. In den Profilen liessen sich mindestens zwei, vielleicht unabhängig aufeinander folgende geologische Ereignisse ablesen.⁸ In diese Schichtpakete wurde ein römischer Kalkbrennofen eingetieft.⁹ Zu den nachrömischen Schichten gehörten die maschinell abgebaute Überdeckung des Kalkofens, eine Reihe von modernen Störungen und der aktuelle Ackerhumus.¹⁰

3. Befund

Die geologische Untersuchung und die deutlich in den Profilen und manchmal in der Fläche erkennbaren Abscherkanten (Abb. 9) zeigen, dass Teile des archäologischen Schichtpaketes im Hang rotiert wurden. Das entspricht den Beobachtungen während der Grabung: Einerseits sprechen die teilweise sehr gute Erhaltung und Zusammensetbarkeit der Keramik gegen eine vollständige Erosion und Resedimentation der Schichten. Andererseits fehlten eindeutige Strukturen, die erlauben würden, von einem *in situ* liegenden Horizont zu sprechen.

Es waren nur sehr wenige potentielle Siedlungsstrukturen vorhanden. Dazu gehörte etwa der unter Schicht 37 beobachtete «Brandfleck» 9, welcher zunächst als Feuerstelle mit einem daneben liegenden Balkennegativ 10 angesprochen wurde (Abb. 10). Beim Abbau erwies sich die verbrannte Stelle aber als umgelagerter verbrannter Lehm. Das vermeintliche Balkengräbchen liess sich, wie einige zuerst als Pfostenstellungen angesehene runde Verfärbungen, nicht weiter verfolgen. Es lässt sich deshalb nicht entscheiden, ob wir eine eisenzeitliche Siedlungsschicht erfasst haben. Möglicherweise wurde verlagerter Siedlungsschutt von sekundär umgelagertem oder erodiertem/ resedimentiertem Material überdeckt und danach durch die Hangverschiebungen gestört. Ein eventueller Siedlungsstandort müsste wohl etwas hangseits der Grabungsflächen gelegen haben. Die zahlreichen Erdbewegungen lassen aber keine Rekonstruktion des prähistorischen Terrainverlaufs zu.

4. Funde

Den Grossteil der Funde macht die Keramik aus. Daneben fällt eine Serie keramischer Spinnwirbel und unter den seltenen Metallobjekten eine Pfeilspitze aus Bronze auf. Hüttenlehm und tierisches wie menschliches Skelettmaterial tritt in kleineren Mengen auf.

Zahlreiche Passscherben belegen die Zusammengehörigkeit der Fundschicht 37 mit der darüber liegenden Schicht 36. Die Schichten werden deshalb nicht gesondert behandelt. Das gleiche gilt für die wenigen Funde

aus der Grabung 2002, die sich über die Tonqualität und Form sehr gut an die Ware von 1996 anschliessen lassen. Abbildung 11 zeigt die Verteilung der Keramik nach Gewichtsanteilen und Grabungsflächen.

4.1 Keramik

Von total 6407 Scherben mit einem Gesamtgewicht von 32866g können 6371 Scherben (31171g) der Eisenzeit zugewiesen werden. Die wenigen römischen und neuzeitlichen Funde stammen aus dem Umfeld der Kalkbrennöfen und den modernen Störungen, die

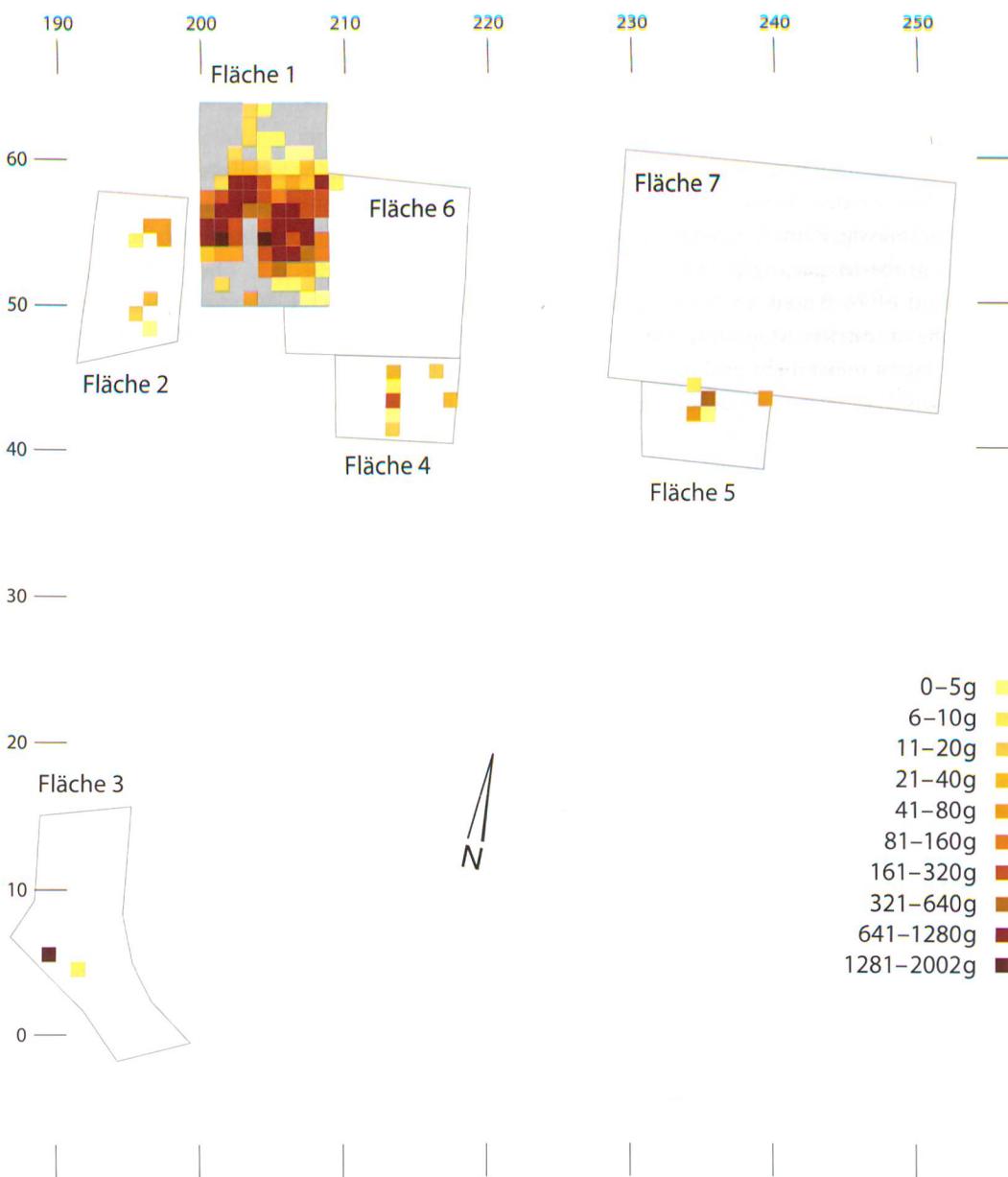


Abb. 11: Attiswil, Wybrunnen. Grabungsflächen und Verteilung der Keramik nach Gewicht. M. 1:500.

hier nicht behandelt werden.¹¹ Der prähistorische Fundkomplex wirkt farblich und von der Tonqualität her homogen. Die häufigen, zum Teil über mehrere Quadratmeter verteilt geborgenen Passscherben tragen zu diesem Bild bei. Wir können mit einem mehr oder weniger geschlossenen Fundensemble rechnen. Nur ein einziges Gefäßprofil konnte vollständig zusammengesetzt werden, ein weiteres liess sich zeichnerisch rekonstruieren. Es liegt demnach ein fragmentarischer Teilkomplex vor.

Abbildung 12 zeigt die Aufteilung der Keramik nach Scherbenanzahl und Gewicht. Das mittlere Scherbengewicht von 4,9 g belegt die starke Fragmentierung des Materials. Die optische Zuweisung der Scherben zu den drei Magerungskategorien erlaubt nur tendenzielle Aussagen. Kleine Fragmente sind oft nicht eindeutig zuweisbar. Die Magerung ist mineralisch, in Einzelfällen kann ein Schamottanteil beobachtet werden. Feine Magerung ist dicht und regelmässig. Zum Teil sind einzelne mittlere bis grobe Magerungspartikel eingestreut. Mit rund 60% Anteil an Scherbenanzahl und Gewicht ist mittlere Magerung am häufigsten belegt. Sie ist meist dicht und regelmässig und tritt sowohl bei feinkерamischen Gefässen mit sehr gut überarbeiteter Oberfläche wie auch bei der Grobkeramik auf.¹² Bei den grobkeramischen Gefässen ist der Übergang von mittlerer zu grober Magerung fliessend. Die grobe

Magerung ist oft unregelmässig, meist liegen die Magerungspartikel weniger dicht als bei der mittleren.

Der Ton ist häufig im Kern grau und hat eine beige bis braune Rinde. Die Oberflächen der Feinkeramik sind meist dunkelbraun bis fast schwarz und geglättet. Die verstrichenen Oberflächen der grobkeramischen Gefässen weisen oft eine hellere, rötlichbeige bis braune Färbung auf. Der Brand ist gut, vor allem die grobkeramischen Gefässen sind aber sehr brüchig, Kanten und Oberfläche bröckeln gern ab. Dies steht möglicherweise in Zusammenhang mit den Erhaltungsbedingungen. Häufig liessen sich die Scherben kaum aus der tonigen Erde lösen, ohne dass ein Teil der Oberfläche abplatzte. Neue Bruchstellen sind deshalb zahlreich.

Die 355 Randscherben lassen sich mindestens 180 Gefässen zuweisen. In Abbildung 13 ist diese «Mindestindividuenzahl» nach Gefässformen aufgegliedert. Die aussagekräftigen Ränder, verzierten Wandscherben und einige grössere Bodenfragmente sind auf Tafel 1–5 abgebildet. Kleine, aber noch bestimmbare Randstücke sind im Katalog erfasst und bei der entsprechenden Gefässgruppe aufgeführt. Dazu kommen 57 sehr kleine und/oder schlecht erhaltene, unbestimmbare Randstücke (32%).

11 Ramstein 2005, 656.

12 Zum Problem der Unterscheidung von hallstattzeitlicher Fein- und Grobkeramik auch Bauer 1992, 94.

	Gewicht		Anzahl		Randscherben		Wandscherben		Bodenscherben		Gefässe	
	g	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
fein	6062	19	1747	27	169	48	1533	26	45	33	81	46
mittel	19151	61	3846	60	164	46	3601	61	81	60	82	46
grob	5958	19	778	12	22	6	746	13	10	7	17	8
Total	31171	100	6371	100	355	100	5880	100	136	100	180	100

Abb. 12: Attiswil, Wybrunne. Hallstattzeitliche Keramik, Gewicht und Scherbenanzahl.

Magerung: fein: Korngrösse < 1 mm; mittel: Korngrösse < 3 mm; grob: Korngrösse zum Teil > 3 mm.

Gefässform	Feinkeramik		Grobkeramik		Total	
	n	%	n	%		
Schale	47	44	4	5	51	28
Schüssel	31	29	–	–	31	17
Topf	–	–	40	55	40	22
Flasche	–	–	1	1	1	1
unbestimmt	29	27	28	38	57	32
Total	107	100	73	100	180	100

Abb. 13: Attiswil, Wybrunne. Hallstattzeitliche Keramik, Gefässer.

Das Verhältnis von feinkeramischen zu grobkeramischen Gefäßen beträgt etwa 3:2. Damit ist die Feinkeramik im Vergleich zu anderen hallstattzeitlichen Fundstellen übervertreten.¹³ Der vorliegende Keramikkomplex kann aber wegen der fehlenden Strukturen nicht funktional interpretiert werden. Da die Grabung ausserdem nur einen Ausschnitt der vorhandenen Schichten umfasst, sind quantitative Überlegungen mit Zurückhaltung zu betrachten.

Feinkeramik

Das feinkерамische Formenspektrum setzt sich aus rund drei Fünfteln Schalen und zwei Fünfteln Schüsseln zusammen. Als Schalen werden einfache, offene Formen bezeichnet, während Schüsseln eine deutliche Gliederung mit einziehendem Rand/Halsteil besitzen. Besonders bei den Gefäßen mit S-Profil und jenen mit Riefenverzierung ist der Übergang zwischen den beiden Formen fliessend.¹⁴ Zwei fein gemagerte Töpfe sind von der Machart her der groben Ware zuzuweisen (Taf. 3,5–6).

Einfache gewölbte Schalen (Taf. 1,1–24) gehören zu den Leitformen der hallstattzeitlichen Siedlungskeramik. Nur ein einziges Randprofil ist klar gestreckt (Taf. 1,14). Am häufigsten treten einfache gerundete Ränder auf, nur einer davon ist leicht keulenförmig verdickt (Taf. 1,6). Elf Schalen weisen leicht verdickte, innen schräg abgestrichene Ränder auf (Taf. 1,15–19), fünf eine leichte Randlippe (Taf. 1,21–24). Auf einer davon ist aussen der Ansatz einer Riefenverzierung zu erkennen (Taf. 1,21). Zwei Schalen mit leicht S-geschwungenem Rand (Taf. 1,25–26) stehen formal zwischen gewölbten Schalen und Schüsseln mit S-Profil.

Die gerieften Schalen (Taf. 2,1–9) erinnern zum Teil an frühe Drehscheibenware, wie sie von Höhensiedlungen wie Posieux FR, Châtillon-sur-Glâne oder Üetliberg ZH, Uto-Kulm bekannt ist.¹⁵ Ob sich unter den kleinen Fragmenten von Attiswil das eine oder andere gedrehte Stück verbirgt, ist zweifelhaft. Die Oberflächen sind so gut überarbeitet und geglättet, dass Drehrillen nicht mehr festzustellen wären. Ein Randstück (Taf. 2,5) fällt durch den sehr harten Brand des grauen, leicht glimberhaltigen Tons auf. Magerung, Wanddicke

und Oberflächenstruktur sind sehr gleichmässig. Das Stück ist aber zu klein, um es eindeutig als scheibengedreht anzusprechen. Dass frühe Drehscheibenware in späthallstattzeitlichen Talsiedlungen vorkommt, belegt etwa das Inventar von Faoug VD, Derrière-le-Chaney.¹⁶

Von drei gerieften Schüsseln weist ein Stück eine kugelige Form ohne ausgebildeten Rand auf (Taf. 2,10). Die Orientierung der beiden Fragmente mit ausbiegendem Rand ist schwierig. Während eines ebenfalls bauchig ist (Taf. 2,12), steht das andere formal eher den gedrehten riefenverzierten Schüsseln von Châtillon oder vom Üetliberg nahe (Taf. 2,11).¹⁷

Die sechs Schüsseln mit S-geschwungenem Rand (Taf. 2,13–16) finden Parallelen in Komplexen der jüngeren Hallstattzeit, etwa in Posieux FR, Châtillon-sur-Glâne oder Zug ZG, Rost.¹⁸

Den Kragenrandgefassen verwandt sind 19 Ränder (Taf. 2,17–28). Die meisten sind mehr oder weniger geschwungen, der Übergang vom Rand zum Gefässkörper fliessend. Daneben liegen aber auch zwei «klassisch» abgeknickte, senkrechte Ränder vor (Taf. 2,17–18).

Zu einer Schüssel mit Trichterrand oder einem Kegelhalsgefäß könnte ein deutlich abgesetzter Trichterrand gehören (Taf. 2,29). Erstere sind vor allem in der ausgehenden Spätbronzezeit belegt.¹⁹ In der Hallstattzeit kommen sie aber vereinzelt immer wieder vor.²⁰ Letztere sind eine Leitform der hallstattzeitlichen Grabkeramik, in Siedlungen aber ausgesprochen selten.

Zu Schüsseln könnten drei verzierte Wandfragmente gehören, von denen eines mit einer Gruppe von senkrechten Riefen (Taf. 2,30), das zweite leicht S-geschwungen und mit schmalen Horizontalriefen verziert ist (Taf. 2,31). Es lässt sich mit gerieften Schüsseln oder Flaschen von Posieux FR, Châtillon-sur-Glâne vergleichen.²¹ Das letzte trägt unter dem Halsumbruch eine Reihe von kreuzweise schraffierten Dreiecken (Taf. 2,32). Die Verzierung ist sehr sorgfältig und tief ausgeführt, vielleicht war sie ursprünglich inkrustiert. Zwei weitere winzige Wandscherben tragen

¹³ Attiswil hebt sich trotz Vorbehalten betreffend Vergleichbarkeit der Aufnahme und Qualität der Zuordnung deutlich von Allschwil BL, Vogelgärten (Lüscher 1986, 7), Neunkirch SH, Tobeläcker (Ruckstuhl 1989, 68, Tab. 2) und Faoug VD, Derrière-le-Chaney (Rychner-Faraggi 1999, 68) ab.

¹⁴ Entsprechend wird die Grenze zwischen Schalen und Schüsseln verschieden definiert. Vgl. etwa Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998, 31–32; Hochuli 1990, 91–92 und Lüscher 1986, 11.

¹⁵ Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998, Taf. 20. Bauer et al. 1991, Taf. 62–65.

¹⁶ Rychner-Faraggi 1999, Fig. 7,20.25.33.35–36.

¹⁷ Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998, Taf. 30? Bauer et al. 1991, Taf. 66.

¹⁸ Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998, Taf. 5–6. Bauer 1991, Taf. 4.61–63.

¹⁹ Z. B. Vinelz BE, Ländti, Schicht 1 (Gross 1986, Taf. 16).

²⁰ Bauer 1991, Taf. 8,105. Mauvilly et al. 1997, Fig. 11. Lüscher 1986, Taf. 4.69.

²¹ Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998, Taf. 17; Taf. 25; Taf. 28.

Reste einer Verzierung mit parallelen Rillen. Am ehesten zu Schüsseln oder Schalen gehören zwei Bodenfragmente mit gut geglätteter Innenoberfläche (Taf. 2,33–34). Eines der Gefäße ist aussen mit einer unregelmässigen Ritzverzierung, möglicherweise einem Dreiecksmuster dekoriert.

Von einer Henkeltasse könnte ein Bodenfragment stammen (Taf. 2,35). Es besitzt einen kleinen Omphalos und ist unregelmässig birnenförmig. Verwandte Formen treten z.B. in Grabinventaren auf.²²

Grobkeramik

Zu den grobkeramischen Gefässen gehören neben 40 Töpfen auch vier Schalen und ein engmundiges Gefäß, wohl eine Flasche. Von vier gewölbten Schalen (Taf. 3,1–3) sind zwei mit mindestens einer Randkerbe beziehungsweise einem Ausguss versehen (Taf. 3,1). Diese auffällige Randausbildung ist bereits in der Spätbronzezeit bekannt, aber auch in hallstattzeitlichen Fundstellen immer wieder nachzuweisen.²³ Eine Schale (Taf. 3,2) trägt einen Wellenrand, wie er auch an zahlreichen Töpfen belegt ist. Es handelt sich um ein typisches Verzierungs element hallstatt- und frühlatènezeitlicher Siedlungskeramik.²⁴ Ein engmundiges Randstück kann als Flasche bezeichnet werden (Taf. 3,4). Ähnliche Formen treten etwa in der Hallstattkeramik vom Üetliberg auf.²⁵

Dreizehn unverzierte Topfränder (Taf. 3,5–15) haben meist ein leicht geschwungenes, ausbiegendes Randprofil. Nur ein Rand ist deutlich nach aussen geknickt und horizontal abgestrichen (Taf. 3,5). Das Gefäß ist verhältnismässig fein gemagert, von der Machart her aber grobkeramisch. Ein kleiner Topf (Taf. 3,6) ist ebenfalls aus feinem Ton hergestellt, mit gut überarbeiteter, fast geglättet wirkender Oberfläche. Von der Feinkeramik unterscheidet er sich durch die unregelmässige Ausformung. Drei Ränder sind oben abgestrichen (Taf. 3,11,14). Dadurch entsteht zum Teil eine leichte Lippe. Die Randform kommt in hallstattzeitlichen Komplexen immer wieder vor.²⁶ Zwei Gefäße haben einen einziehenden Rand (Taf. 3,14–15). Fünf der Töpfe mit unverziertem Rand sind am Hals dekoriert (Taf. 3,7–9,13,15). Zwei tragen eine unter

dem Rand eine umlaufende Leiste, darunter das einzig vollständig erhaltene Gefäßprofil (Taf. 3,7). Seine unter dem Halsumbruch liegende Leiste weist einige flache, unregelmässig aber deutlich schräg angebrachte Eindrücke auf. Schräg getupfte oder gekerbte Leisten sind ein typisches Element der hallstattzeitlichen Siedlungskeramik. Das gleiche gilt für Eindrücke oder Einstiche unter dem Halsumbruch, die in Attiswil zweimal an Töpfen ohne Randverzierung und viermal an solchen mit Randverzierung vorkommen (Taf. 3,8–9,16–19). In zwei Fällen sind die Einstiche so tief auf der Schulter angeordnet, dass sie an die frühlatènezeitlichen Töpfe mit betonter Schulter erinnern (Taf. 3,9,18).²⁷

Ein Töpfchen mit nur leicht ausbiegender Randlippe trägt am Halsumbruch schmale, senkrechte Knubben (Taf. 3,13). Mindestens drei sind nachgewiesen, ihre Anzahl und Anordnung lässt sich aber nicht rekonstruieren. Die Gefässoberfläche unterhalb des Randes ist rauh, mit gut sichtbaren Magerungskörnern. Randzone und Gefässinnenseite sind dagegen gut verstrichen. Das Töpfchen ist mit einem Gefäß aus einem Brandgrab in Hemishofen SH, Im Sankert, vergleichbar.²⁸

Von zwei Töpfen mit gekerbtem Rand trägt einer Einstiche im Halsumbruch (Taf. 3,16).²⁹ Den Töpfen mit Wellenrand sind 25 Gefässe zuzuordnen (Taf. 3,17–19; 4,1–14). Die typisch hallstattzeitliche Randform entsteht durch schräg auf dem Rand angeordnete Fingertupfen. Dadurch wird der Rand zum Teil gestaucht und verdickt. Die Verzierung kommt sowohl an Töpfen mit steilem Rand ohne oder mit schwacher S-Schwingung wie auch an solchen mit ausbiegendem Rand vor.³⁰ Zusätzlich zum Wellenrand tragen mindestens drei Gefäße Einstiche oder Fingereindrücke unter dem Halsumbruch (Taf. 3,17–19), drei weitere eine schräg getupfte Leiste (Taf. 4,1–3). Insgesamt 13 weitere Belege für getupfte Leisten finden sich auf grobkeramischen Wand-scherben (Taf. 4,16–19). Hier anzuschliessen ist ein grosses Wandfragment eines Topfs mit zwei schräg getupften Leisten aus dem Hangmaterial über den Fundschichten (Taf. 4,15). Verwandte Formen sind etwa in Allschwil BL, Vogelgärten oder Tschugg BE, Eissweg

²² Lüscher 1993, Taf. 21,186; 35,315. Ramstein/Hartmann 2008, Taf. 5,1.

²³ SBZ: Nagy 1997, Taf. 25,266; Taf. 26,269. Ha: Lüscher 1986, Taf. 3,54–57. Hochuli 1990, Taf. 39,707.

²⁴ Ha: Lüscher 1986, Taf. 3,57–62. Bauer 1991, Taf. 11,168–169. Glauser/Ramstein/Bacher 1996, Taf. 7,1–2. FLT: Jensen 1986, Taf. 22,13–20. Tauber 1987, Abb. 2,15.

²⁵ Bauer et al. 1991, Taf. 40,514–515.

²⁶ Bauer 1991, Taf. 3,50–51. Glauser/Ramstein/Bacher 1996, Taf. 7,6. Bauer 1992, Taf. 1,9–11.

²⁷ Vgl. z.B. Jensen 1986, Taf. 3,28 Lüscher 1993, Taf. 55,506. Schmale, senkrechte Knubben im Halsumbruch sind auch belegt in Allschwil (Lüscher 1986, Taf. 5,87) und Neunkirch SH, Vorder Hemmig (Ruckstuhl 1989, Abb. 22,1). Das Element tritt bereits in der ausgehenden Spätbronzezeit auf (z. B. Seifert 1997, Taf. 173,2761 oder Nagy 1997, Taf. 51,527–528).

²⁸ Im Gegensatz zu den frühlatènezeitlichen Töpfen mit gekerbtem Rand: Martin/Roost/Schmid 1973, Bild 7. Jensen 1986, Taf. 5,25,32; Taf. 6,23,25.

²⁹ Das Element ist auch in der beginnenden Latènezeit noch belegt, vor allem an Töpfen mit betonter Schulter: Jensen 1986, Taf. 2,20–22; 3,1. Brogli/Schibler 1999, Abb. 12,17.

belegt.³¹ Ein kleines Fragment trägt den Rest einer glatten Leiste, eine Verzierungsform die sonst nur an einem Topf mit unverziertem Rand belegt ist (Taf. 3,15).

Von zwei den Töpfen zugewiesenen grösseren Bodenfragmenten (Taf. 4,20–21) ist eines innen stark aufgewölbt. Zwei Wandstücke mit zwei bis drei parallelen Riefen könnten zu Töpfen (oder Schüsseln?) gehören. An einem schlecht erhaltenen Wandfragment (Taf. 4,22) lassen sich die Ansätze eines Bandhenkels erkennen, ein in der Hallstattzeit eher seltenes Element.³²

4.2 Spinnwirte

Von insgesamt 14 keramischen Spinnwirten aus der Fläche 1 (1996) stammen je einer aus einem Sondierschnitt und Schicht 36, zwölf aus Schicht 37 (Abb. 14, Taf. 5,1–14). Sie lagen zum Teil dicht beieinander, mit Konzentrationen von drei Stück in Quadratmeter 207/55 und sogar vier in Quadratmeter 206/57 (Abb. 15). Spinnwirte kommen in hallstattzeitlichen Inventaren häufig vor. Dennoch stellt sich die Frage, ob die hohe Konzentration auf eine intensive oder spezialisierte Textilverarbeitung hinweist – eine Hypothese die sich leider nicht erhärten lässt. Der leichteste Wirtel wiegt nur 14 g, der schwerste 61 g. Dazwischen können zwei Gewichtsgruppen mit je sechs Exemplaren gebildet werden.³³ Zur leichteren Gruppe gehören die Spinnwirte mit Gewichten von 22 bis 34 g, zur schwereren jene von 45 bis 54 g. Wirtel von verschiedenem Gewicht werden zum Verarbeiten verschiedener Fasern beziehungsweise zur Herstellung verschiedener Fadenstärken eingesetzt.

4.3 Bronze

Die Pfeilspitze aus Schicht 36 (Abb. 16, Taf. 5,15) ist oberflächlich stark korrodiert, Spitze und Enden der Flügel sind abgebrochen. Pfeilspitzen, allerdings aus Eisen, sind z.B. in einem Grabhügel von Münchringen BE, Im Hurst belegt.³⁴ Zu erwähnen sind außerdem ein kleiner Nadelkopf und eine schmale Lamelle unbekannter Funktion aus Schicht 37 (Taf. 5,16–17).



Abb. 14: Attiswil, Wybrunne. Vierzehn keramische Spinnwirte zeugen von der lokalen Fadenherstellung.

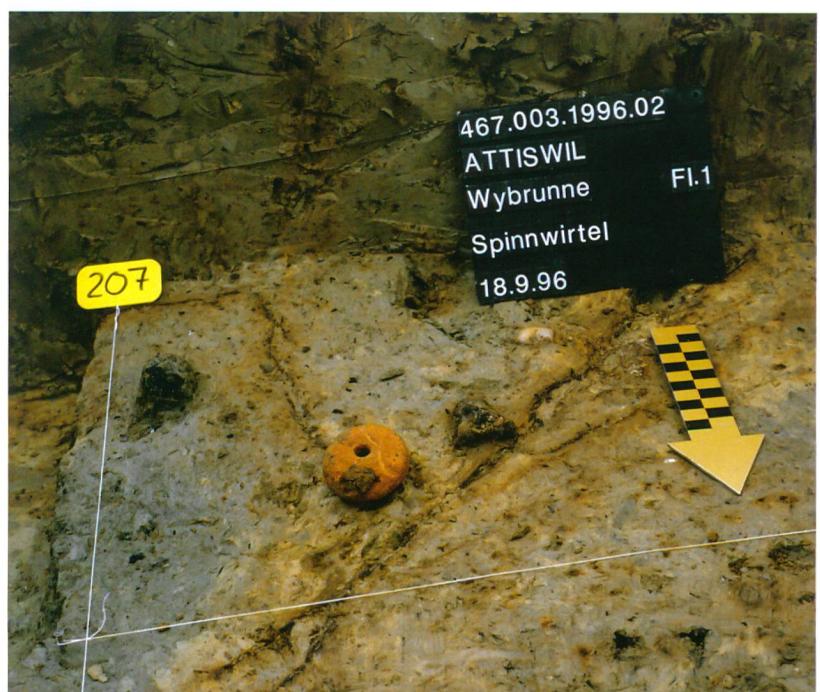


Abb. 15: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1. Im Quadratmeter 206/57 lagen vier Spinnwirte, drei davon dicht beieinander.

³¹ Lüscher 1986, Taf. 9,130; Glauser/Ramstein/Bacher 1996, Taf. 9,13.

³² Vgl. zum Beispiel Lüscher 1993, Taf. 3,18; 12,104; 19,171; 51,462.

³³ Das fragmentierte Stück (Taf. 5,8; 35 g), von dem etwa ein Drittel abgebrochen ist, wird zur schwereren Gruppe gezählt.

³⁴ Lüscher 1993, Taf. 34,307. Die Fundstelle wird dort irrtümlich der Gemeinde Jegenstorf zugewiesen.



Abb. 16: Attiswil, Wybrunne.
Neben zwei Steinen mit Po-
lierspuren liegt auch ein
Steinbeil mit ausgebroche-
ner Schneide vor. Der einzige
klar interpretierbare Bron-
zegefunden ist eine kleine geflü-
gelte Pfeilspitze.

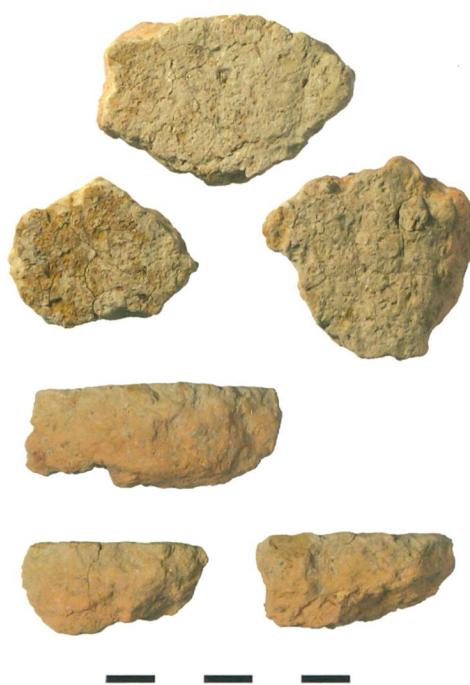


Abb. 17: Attiswil, Wybrunne.
Fragmente von verbranntem
Lehm mit glattgestrichener,
heller Oberfläche, mögli-
cherweise von Wandverputz.

4.4 Eisen

Durch die korrosionsbedingt schlechte Erhal-
tung ist die Bestimmung der wenigen Eisen-
objekte schwierig. Eine Nadel (Taf. 5,18) mit
rundem Schaftquerschnitt und abgebroche-
nem Kopf(?) ist mehrfach gebogen. Es könnte
sich um das Fragment einer Schwanenhals-
nadel oder einer ähnlichen Form handeln.
Möglichlicherweise als Bügel einer Fibel(?) ist ein
schmales Eisenband zu interpretieren, das auf

³⁵ Bestimmung Elsbeth Bütti-
ker, Naturhistorisches Mu-
seum Bern NHM (Kom-
plex 1996) und Renate
Ebersbach, ADB (Komplex
2002).

einer Seite spitz zuläuft, auf der anderen eine Verdickung aufweist (Taf. 5,19). Von drei weiteren kleinen Fragmenten gehören zwei zum gleichen Objekt (Taf. 5,20).

4.5 Stein

Aus der Schicht 37 stammen vier Silices und drei Felsgesteinartefakte (Abb. 16), zwei weitere Silexsplitter wurden 2002 geborgen. Die sechs Silexabschläge sind nicht retouchiert und können nur als Abfallstücke oder Zu-
fallsfunde angesprochen werden. Ein stark verrundetes, patiniertes Stück ist sicher lokaler Herkunft. Das Steinbeil (Taf. 5,22, 136 g)
aus Grüngestein ist ganzflächig gepickt und auch im Nackenbereich teilweise überschlif-
fen. Die Schneide ist ausgesplittet. Mög-
licherweise handelt es sich hier um ein neolit-
isches Beil, das sekundär als Polierstein
verwendet wurde. Als Polierstein ist ein ganz-
flächig überschliffenes Geröll mit mehreren
«Arbeitsfacetten» anzusprechen (Taf. 5,23,
234 g). Ein wesentlich grösserer Grünstein
weist ebenfalls eine künstlich flach geschlif-
fene Seite auf (Taf. 5,24, 612 g). Für einen Po-
lierstein scheint er zu gross und schwer, seine
Interpretation bleibt fragwürdig.

4.6 Hüttenlehm

Es wurden 295 Stücke von verbranntem Lehm
mit einem Gesamtgewicht von 2091 g gebor-
gen. Vorwiegend handelt es sich um unstruk-
turierte Klumpen unbekannter Funktion. Nur in einzelnen Fällen ist eine glatt gestrichene,
helle Oberfläche erhalten, die eine Interpre-
tation als Wandverputz (vielleicht mit einem
hellen Überzug?) möglich erscheinen lässt
(Abb. 17). Ein Stück ist gerundet, als ob es
von einer Kante stammen würde. Es könnte
sich bei den Lehmfragmenten sowohl um Teile
von Wand- wie auch von Ofenkonstruktionen
handeln.

5. Tierknochen

Aus der Fläche 1 (1996) stammen 89 stark
fragmentierte Tierknochen³⁵ mit einem
Durchschnittsgewicht von 1,2 g. 57 lassen
sich der Fundschicht 37 zuordnen, 32 der
Schicht 36. Dazu kommen sechs grössere

Fragmente (47 g) aus der Schicht 112 (Fläche 2, 2002), die Schicht 36/37 entspricht. Der Erhaltungszustand der Knochen ist sehr schlecht, der Anteil an Zähnen entsprechend hoch. Viele davon sind in Lamellen aufgesplittet. Ein Viertel der Fragmente von 1996 ist verkohlt oder kalziniert. Es dürfte sich demnach um Speiseabfälle handeln. An Tierarten sind Schaf/Ziege (27), Hausschwein (10) und Hausrind (15) nachgewiesen.

6. Anthropologie

In einer Mulde in Schicht 37 konnte das Fragment einer menschlichen Schädelkalotte³⁶ geborgen werden (Abb. 18). Es lag mit der Innenseite nach oben, war sehr schlecht erhalten, noch etwa 11 × 11 cm gross und gelblich bis beige und eierschalifarbig. Es war sehr bröckelig und bereits im Boden in mehrere Fragmente zerbrochen, die grössten massen nur etwa 2 bis 3 cm und waren 5 bis 8 mm dick. Form und Grösse des Fragments sprechen dafür, dass es sich um einen Teil des linken Scheitelbeins (Parietale) eines adulten bis maturen Individuums (20–60 Jahre) handelt.³⁷ Das Geschlecht lässt sich nicht bestimmen. Die Oberflächen sind stark erodiert, unregelmässige Kerben und Vertiefungen könnten Bissspuren von Tieren sein. Wie dieser isolierte menschliche Skeletrest zu interpretieren ist, muss offen bleiben.

7. Datierung und Interpretation

7.1 Absolute Daten

Aus der Schicht 37 wurden zwei C14-Proben entnommen und datiert (Abb. 19). Die Holzkohlesplitter beider Proben mussten aus mehreren Quadratmetern zusammengesucht werden. Solche Sammelproben enthalten mit hoher Wahrscheinlichkeit Hölzer aus verschiedenen Brandvorgängen. Die Resultate der C14-Analyse variieren entsprechend stark. Das ältere Datum fällt in die Spätbronzezeit und damit für unseren Komplex zu alt aus. Ob ein Altholzeffekt oder ein Zusammenhang mit der spätbronzezeitlichen Besiedlung der Flur Wybrunne³⁸ vorliegt, muss offen blei-



Abb. 18: Attiswil, Wybrunne. Fläche 1. Fragment einer menschlichen Schädelkalotte in einer Mulde unter der Fundschicht.

Schicht 37, Qm. 203/57-58

Holzkohle, Fnr. 53685

B-7754

2750 ± 30 BP

1σ-Wert

917-841 BCcal

2σ-Wert

974-821 BCcal

2σ, 88,9 %

944-821 BCcal

Schicht 37, Qm. 200-202/53-58

Holzkohle, Fnr. 53686

B-7755

2330 ± 40 BP

1σ-Wert

483-262 BCcal

2σ-Wert

520-230 BCcal

2σ, 85,7 %

520-353 BCcal

Abb. 19: Attiswil, Wybrunne. C14-Daten. 1σ-Wert, 2σ-Wert, wahrscheinlichstes 2σ-Intervall (%). Kalibriert mit C. Bronk Ramsey 2005, OxCal Program v3.10. Oxford. Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparation, Aufbereitung und Datierung des Probematerials erfolgten im Radiokarbonlabor des Physikalischen Institutes der Universität Bern.

ben. Das jüngere Datum liegt am Übergang von der Hallstatt- zur Latènezeit. Es dürfte eher mit den untersuchten späthallstattzeitlichen Resten in Zusammenhang stehen.

7.2 Typologische Datierung

Das Chronologiegerüst der Hallstattzeit stützt sich vor allem auf Gräber und Metallfunde. Das Einhängen reiner Keramikkomplexe aus Siedlungszusammenhängen bleibt problematisch. Es mangelt an gut datierten, stratigraphisch geschlossenen Vergleichskomplexen, an

³⁶ Fnr. 53688. Anthropologische Betreuung der Ausgrabung und Bestimmung: Liselotte Meyer, Historische Anthropologie Bern, Bericht vom 30.06.1997.

³⁷ Noch erhalten: Reste der Lambdanaha (noch offen) mit relativ grossen und unregelmässigen Kerben, Fragment der Sutura parietomasstoidea, Sutura squamosa und Sutura occipitomasstoidea. Gut erkennbar arterielle Gefäßimpressionen (Sulci arteriosi). Liselotte Meyer, Bericht vom 30.06.1997.

³⁸ Ramstein 1999a. Ramstein 1999b.

denen sich die Entwicklung der Siedlungskeramik der älteren Eisenzeit erkennen lässt. Der Vergleich einiger Siedlungskomplexe³⁹ ermöglicht nur, gewisse Tendenzen zu definieren.

Die einfachen Schalenränder ziehen im Lauf der Zeit immer mehr ein, der Anteil an riefenverzierten Schalen und Schüsseln nimmt zu. Drehscheibenkeramik ist erst in der späten Hallstattzeit (Ha D3) eindeutig belegt. Die Gefässprofile, insbesondere die Ränder von Töpfen und Kragenrandgefassen sind anfänglich stark geknickt und werden erst allmählich mehr geschwungen. Töpfe mit ausgeprägter Schulter und tief liegender Eindruckverzierung treten erst am Übergang zur Latènezeit auf.

Einige dieser Tendenzen erlauben es, die Keramik von Attiswil, Wybrunne innerhalb der Hallstattzeit etwas genauer zu positionieren. So sind die Topf- und Schüsselprofile meist deutlich runder geformt als etwa in Allschwil BL, Vogelgärten. Die relative Häufigkeit von gerieften Schalen und Schüsseln steht im Kontrast zu den frühen Siedlungen Allschwil und Sonterswil TG, Wäldi-Hohenrain, wo vergleichbare Formen fehlen. Dagegen sind entsprechende Typen im späthallstattzeitlichen Faoug VD, Derrière-le-Chaney belegt. Zwei Attiswiler Töpfe mit tief liegender Eindruckverzierung stehen den frühlatènezeitlichen

Töpfen mit betonter Schulter nahe. Es treten aber noch keine Schalen mit einziehendem Rand auf, wie sie für die Latènezeit typisch sind.

7.3 Interpretation

Unser Komplex gehört sicher noch in die Hallstattzeit. Eine Datierung in die jüngere Hallstattzeit, (Stufe Ha D, 6. oder erste Hälfte 5. Jh. v. Chr.), scheint gerechtfertigt. Einige späte Elemente und ein C14-Datum bestätigen diese Tendenz.

Schwierig bleibt die Interpretation der Fundstelle. Der hohe Anteil an Feinkeramik ist eigentlich für eine prähistorische Siedlung atypisch. Auffällig ist auch die grosse Konzentration an Spinnwirtern. Im Befund fehlen eindeutige Siedlungsstrukturen. Zahlreiche verbrannte Lehmfragmente, teilweise mit glattgestrichener Oberfläche, können aber vor allem im Zusammenhang mit Siedlung und Gewerbe interpretiert werden: sei es als Wandverputz oder konstruktive Teile von Öfen. Wir fassen also möglicherweise eine Schuttdeponie, die ausserhalb der eigentlichen Siedlung lag. Allerdings scheint es eher unwahrscheinlich, dass eine ganze Gruppe von noch voll funktionstüchtigen Spinnwirtern im Abfall gelandet sein soll.

³⁹ Allschwil BL, Vogelgärten (Ha C, Lüscher 1986). Sonterswil TG, Wäldi-Hohenrain (Ha C/Beginn Ha D, Hochuli 1990). Zug ZG, Altstadt (Ha D, Bauer 1992). Tschugg BE, Eissweg (Ha D, Glauser/Ramstein/Bacher 1996). Posieux FR, Châtillon-sur-Glâne (Ha D2-3, Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998). Faoug VD, Derrière-le-Chaney (Ha D3, Rychner-Faraggi 1999). Neunkirch SH, Tolbeläcker (Ha D3, Ruckstuhl 1989). Neuemburg (D), Schlossberg (LT A, Jensen 1986). Möhlin AG, Hinter der Mühle (LT A, Brogli/Schibler 1999).

8. Literatur

Bauer 1991

Irmgard Bauer, Hallstattzeitliche Keramik aus Fundstellen im Kanton Zug. *Tugium* 7, 1991, 85–122.

Bauer 1992

Irmgard Bauer, Ein hallstattzeitlicher Fundkomplex aus der Zuger Altstadt. *Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 76, 1992, 93–112.

Bauer et al. 1991

Irmgard Bauer, Lotti Frascoli, Heinz Pantli, Anita Siegfried, Thierry Weidmann, Renata Windler, Üetliberg, Uto-Kulm. Ausgrabungen 1980–1989. Berichte der Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 9. Zürich 1991.

Brogli/Schibler 1999

Werner Brogli und Jörg Schibler, Zwölf Gruben aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit in Möhlin. *Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 82, 1999, 79–116.

Dietrich-Weibel/Lüscher/Kilka 1998

Barbara Dietrich-Weibel, Geneviève Lüscher und Thierry Kilka, Posieux/Châtillon-sur-Glâne. Keramik/Céramiques. *Archéologie Fribourgeoise/Freiburger Archäologie* 12. Fribourg 1998.

Glauser/Ramstein/Bacher 1996

Kathrin Glauser, Marianne Ramstein und René Bacher, Tschugg-Stieacher. Prähistorische Fundschichten und römischer Gutshof. Bern 1996.

Gross 1986

Eduard Gross, Vinelz-Ländti Grabung 1979. Die neolithischen und spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen. Bern 1986.

Hochuli 1990

Stefan Hochuli, Wäldi-Hohenrain TG. Eine mitteleisenzeitliche Fundstelle. *Antiqua* 21. Basel 1990.

Jensen 1986

Inken Jensen, Der Schlossberg von Neuenbürg. Eine Siedlung der Frühlatènezeit im Nordschwarzwald. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 8. Stuttgart 1986.

Lüscher 1986

Geneviève Lüscher, Allschwil-Vogelgärten. Eine hallstattzeitliche Talsiedlung. *Archäologie und Museum* 7. Liestal 1986.

Lüscher 1993

Geneviève Lüscher, Unterlunkhofen und die hallstattzeitliche Grabkeramik in der Schweiz. *Antiqua* 24. Basel 1993.

Martin/Roost/Schmid 1973

Max Martin, Erich Roost und Elisabeth Schmid, Eine Frühlatènesiedlung bei Gelterkinden. *Baselbieter Heimatbuch* 12, 1973, 169–213.

Mauvilly et al. 1997

Michel Mauvilly, Iris Antenen, Christoph Brombacher, Claude Olive, Frasses «Praz au Doux» (FR), un site du Hallstatt ancien en bordure de rivière. *Archéologie der Schweiz* 20/3, 1997, 112–125.

Nagy 1997

Gisela Nagy, Ürschhausen-Horn. Keramik und Kleinfunde der spätbronzezeitlichen Siedlung. *Forschungen im Seebachtal* 2. *Archäologie im Thurgau* 6. Frauenfeld 1997.

Ramstein 1999a

Marianne Ramstein, Attiswil, Wybrunne / Balmbergstrasse. Notdokumentation 1996: Bronzezeitliche Fundschicht. *Archäologie im Kanton Bern* 4A, 1999, 45–47.

Ramstein 1999b

Marianne Ramstein, Attiswil, Wybrunne / Röteweg. Funde 1986: Bronzezeitliche Grube(?). *Archäologie im Kanton Bern* 4A, 1999, 47.

Ramstein 2005

Marianne Ramstein, Attiswil - Wybrunne. Römischer Kalkbrennofen. *Archäologie im Kanton Bern* 6B, 2005, 653–658.

Ramstein/Hartmann 2008

Marianne Ramstein und Chantal Hartmann, Langenthal, Unterhard. Gräberfeld und Siedlungsreste der Hallstatt- und Latènezeit, der römischen Epoche und des Frühmittelalters. Bern 2008.

Ruckstuhl 1989

Beatrice Ruckstuhl, Hallstattzeitliche Siedlungsgruben aus Neunkirch-Tobeläcker (SH). *Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte* 72, 1989, 59–98.

Rychner-Faraggi 1999

Anne-Marie Rychner-Faraggi, Faoug VD-Derrière-le-Chaney, Structures et mobilier d'un site hallstattien. *Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie* 82, 1999, 65–78.

Seifert 1997

Mathias Seifert, Die spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen von Zug-Sümpf. Band 2. Die Funde 1952–54. Zug 1997.

Tauber 1987

Jürg Tauber, Eine «Brandgrube» der Frühlatènezeit in Sissach BL. Ein Arbeitsbericht. *Archäologie der Schweiz* 10, 1987, 102–111.

9. Katalog und Tafeln

Tafel 1

- 1 RS/BS Schale. Ton dunkelgrau, beige Rinde, geglättet, erodiert, mittel gemagert. Znr. 13. Fnr. 53607: Qm. 201/55, Pos. 36. Fnr. 53609: Qm. 201/57, Pos. 36. Fnr. 53614: Qm. 202/56, Pos. 36. Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36. Fnr. 53621: Qm. 203/57, Pos. 36. Fnr. 54002: Qm. 202/57, Pos. 37. Fnr. 54003: Qm. 202/58, Pos. 37. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37.
- 2 RS/BS Schale. Ton braun, dicke rötliche bis beige Rinde, gut verstrichen, mittel gemagert. Znr. 130. Fnr. 83879: Pos. 133/136. Fnr. 83880: Qm. 235/43, Pos. 133. Fnr. 83882: Qm. 235/42, Pos. 133.
- 3 RS Schale. Ton grauer, dunkelbraun geglättet, mittel gemagert. Znr. 7. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37.
- 4 RS Schale. Ton braungrau, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. Znr. 8. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37. Dazu vielleicht RS Fnr. 54010: Qm. 204/54, Pos. 37. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37. Fnr. 54035: Qm. 207/54, Pos. 37.
- 5 RS Schale. Ton grau, aussen orangebeige Rinde, braun geglättet, mittel gemagert. Znr. 15. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
- 6 RS Schale. Ton graubraun, aussen beige Rinde, erodiert, fein gemagert. Znr. 129. Fnr. 83873: Qm. 212–214/41–46, Pos. 130.
- 7 RS Schale. Ton grau, innen braune Rinde, braun geglättet, stark erodiert, fein gemagert. Znr. 16. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
- 8 RS Schale. Ton braun, dunkelbraun geglättet, fein gemagert mit einzelnen mittleren Körnern. Znr. 14. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 53699: Qm. 202/54, Pos. 37?
- RS Schale. Ton grau, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. Fnr. 54009: Qm. 204/53, Pos. 37.
- RS Schale. Ton dunkelgrau, rötliche Rinde, geglättet, fein gemagert. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- RS Schale. Ton beige, geglättet, erodiert, fein gemagert. Fnr. 54038: Qm. 207/57, Pos. 37.
- RS Schale. Ton dunkelgrau, geglättet, fein gemagert. Fnr. 54046: Qm. 208/57, Pos. 37.
- 9 RS Schale. Ton dunkelbraun, braunbeige Rinde, fein gemagert. Znr. 18. Fnr. 53690: Qm. 200/55, Pos. 37. Fnr. 53691: Qm 200/56, Pos. 37.
- 10 RS Schale. Ton dunkelgrau, beige Rinde, braun geglättet, erodiert, fein gemagert. Znr. 10. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37.
- 11 RS Schale. Ton dunkelgrau, rotbraune Rinde, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. Znr. 9. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 54002: Qm. 202/57, Pos. 37.
- 12 RS Schale. Ton braunschwarz, auf dem Rand beige Rinde, erodiert, fein gemagert. Znr. 125. Fnr. 83853: Qm. 195/54, Pos. 112.
- 13 RS Schale. Ton graubeige, beige Rinde, erodiert, fein gemagert. Znr. 12. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37.
- 14 RS Schale. Ton braungrau, beige Rinde, erodiert, mittel gemagert. Znr. 11. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- 15 RS Schale. Ton grau, braune Rinde, geglättet, fein gemagert mit einzelnen groben Körnern. Znr. 23. Fnr. 53697: Qm. 201/57, Pos. 37. Fnr. 54002: Qm. 202/57, Pos. 37. Fnr. 54004: Qm. 203/56, Pos. 37. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37. Fnr. 54013: Qm. 204/57, Pos. 37.
- 16 RS Schale. Ton braungrau, geglättet, mittel gemagert. Znr. 24. Fnr. 53601: Qm. 200/54, Pos. 36. Fnr. 53607: Qm. 201/55, Pos. 36. Dazu RS Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Fnr. 54037: Qm. 207/56, Pos. 37?
- 17 RS Schale. Ton grau, aussen braune Rinde, erodiert, dicht fein gemagert. Znr. 27. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37. Fnr. 54013: Qm. 204/57, Pos. 37.
- RS Schale. Ton grau, rötliche Rinde, braun geglättet, mittel gemagert. Fnr. 53689: Qm. 200/54, Pos. 37.
- RS Schale. Ton graubraun, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- RS Schale. Ton grau, braun geglättet, fein gemagert. Fnr. 54013: Qm. 204/57, Pos. 37.
- 18 RS Schale. Ton grau, rötliche Rinde, braun geglättet, mittel gemagert. Znr. 26. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Dazu vielleicht RS Fnr. 54022: Qm. 205/57, Pos. 37. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37.
- RS Schale. Ton grau, braun geglättet, mittel gemagert. Fnr. 53694: Qm. 200/56, Pos. 37.
- 19 RS Schale. Ton grau, rötliche Rinde, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. Znr. 25. Fnr. 53696: Qm. 201/56, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 53690: Qm. 200/55, Pos. 37. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- RS Schale. Ton grau, rötliche Rinde, braun geglättet, mittel gemagert. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
- 20 RS Schale. Ton braungrau, braun geglättet, fein gemagert. Znr. 17. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37.
- 21 RS Schale. Ton grau, rotbraune Rinde, braun geglättet, fein gemagert mit einzelnen groben Körnern. Znr. 19. Fnr. 54012: Qm. 204/56, Pos. 37. Fnr. 54014: Qm. 204/58, Pos. 37. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37.
- 22 RS Schale. Ton grau, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. Znr. 21. Fnr. 53607: Qm. 201/55, Pos. 36.
- RS Schale. Ton grau, rötliche Rinde, braun geglättet, fein gemagert. Fnr. 53608: Qm. 201/56, Pos. 36.
- 23 RS Schale. Ton grau, braunrote Rinde, braun geglättet, fein gemagert. Znr. 22. Fnr. 53601: Qm. 200/54, Pos. 36.
- 24 RS Schale. Ton grau, rötlichbeige Rinde, geglättet, mittel gemagert. Znr. 20. Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36.
- 25 RS Schale. Ton grau, beigebraune Rinde, geglättet, mittel gemagert. Znr. 30. Fnr. 53696: Qm. 201/56, Pos. 37.
- 26 RS Schale. Ton grau, dicke rötlichbeige Rinde, geglättet, fein gemagert. Znr. 31. Fnr. 53699: Qm. 202/54, Pos. 37. Fnr. 54011: Qm. 204/55, Pos. 37. Fnr. 54043: Qm. 208/53, Pos. 37.

Tafel 2

- 1 RS Schale. Ton grau, z. T. braune Rinde, schwarz geglättet, mittel gemagert. 2 umlaufende Riefen. Znr. 38. Fnr. 54045: Qm 208/56, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 54037: Qm. 207/56, Pos. 37.
- 2 RS Schale. Ton grau, beige Rinde, braun geglättet, fein gemagert. Min. 2 flache umlaufende Riefen. Znr. 37. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37. Dazu WS Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19. Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36. Fnr. 53622: Qm. 203/57, Pos. 36. Fnr. 54002: Qm. 202/57, Pos. 37. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37. Fnr. 54011: Qm. 204/55, Pos. 37.
- 3 RS Schale. Ton grau, braune Rinde, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. 3 umlaufende Riefen. Znr. 39. Fnr. 53606: Qm. 201/54, Pos. 36. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37. Fnr. 53700: Qm. 202/55, Pos. 37.
- 4 RS Schale. Ton grau, braun geglättet, fein gemagert. 3 flache umlaufende Riefen. Znr. 40. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37. Fnr. 54038: Qm. 207/57, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- 5 RS Schale. Ton grau, leicht glimmerhaltig, beige Rinde, gut dunkelgrau geglättet, fein gemagert. Min. 2 umlaufende Riefen. Vielleicht scheibengedreht? Znr. 46. Fnr. 53608: Qm. 201/56, Pos. 36.
- 6 RS Schale. Ton grau, dunkelgrau geglättet, fein gemagert. Min. 2 umlaufende Riefen. Znr. 45. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37.
- 7 RS Schale. Ton beigegegrau, beige Rinde, braun geglättet, fein gemagert. 3 umlaufende Riefen. Znr. 41. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37.
- RS Schale. Ton graubeige, rötliche Rinde, braun geglättet, fein gemagert. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37.
- 8 RS Schale. Ton grau, aussen dicke rötlichbeige Rinde, geglättet, fein gemagert. 4 umlaufende Rillen. Znr. 42. Fnr. 54001: Qm. 202/56, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36?
- 9 RS Schale. Ton grau, dunkelgrau geglättet, fein gemagert. Min. 4 umlaufende Rillen. Znr. 47. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37?
- RS Schale. Ton graubraun, geglättet, fein gemagert. Umlaufende Rillen? Fnr. 53601: Qm. 200/54, Pos. 37.

- 10** RS Schüssel. Ton grau, zum Teil rotbraune Rinde, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. 2 umlaufende Riefen. Znr. 43. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
- 11** RS Schüssel. Ton grau, braune Rinde, geplättet, fein gemagert. Min. 2 umlaufende Riefen. Znr. 48. Fnr. 53609: Qm. 201/57, Pos. 36. Fnr. 53699: Qm. 202/54, Pos. 37.
- 12** RS Schüssel. Ton grau, rotbraune Rinde, dunkelbraun geplättet, fein gemagert. 2 umlaufende Riefen. Znr. 44. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
- 13** RS Schüssel. Ton dunkelgrau, geplättet, mittel gemagert. Znr. 34. Fnr. 54013: Qm. 204/57, Pos. 37. Fnr. 54014: Qm. 204/58, Pos. 37.
- 14** RS Schüssel. Ton braungrau, mittel gemagert. Znr. 35. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37.
- 15** RS Schüssel. Ton grau, aussen röthlichbeige Rinde, braun geplättet, fein gemagert. Znr. 33. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19 und WS Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37.
- RS Schüssel. Ton grau, braune Rinde, erodiert, fein gemagert. Fnr. 53614: Qm. 202/56, Pos. 36.
- RS Schüssel. Ton grau, röthliche Rinde, stark erodiert, mittel gemagert. Fnr. 54012: Qm. 204/56, Pos. 37.
- 16** RS Schüssel. Ton grau, dunkelgrau geplättet, fein gemagert. Znr. 32. Fnr. 54038: Qm. 207/57, Pos. 37.
- 17** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, röthlichbraune Rinde, schwarzbraun geplättet, fein gemagert. Znr. 56. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Dazu RS/WS Fnr. 54028: Qm 206/56, Pos. 37. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.
- 18** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, beige Rinde, erodiert, fein gemagert. Znr. 64. Fnr. 54006: Qm. 203/58, Pos. 37.
- RS Kragenrandgefäß. Ton grau, beige Rinde, Glättung z.T. abgeblättert, fein gemagert. Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36.
- 19** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, dicke braunrote Rinde, dunkelbraun geplättet, Oberfläche zum Teil abgeplatzt, mittel gemagert. Znr. 57. Fnr. 54038: Qm. 207/57, Pos. 37. Fnr. 54045: Qm. 208/56, Pos. 37. Fnr. 54046: Qm. 208/57, Pos. 37.
- 5 RS Kragenrandgefäß. Ton grau, aussen beige, innen grau geplättet, fein gemagert. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37.
- RS Kragenrandgefäß. Ton dunkelgrau, dunkelbraun geplättet, fein gemagert. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37.
- RS Kragenrandgefäß. Ton dunkelgrau, geplättet, fein gemagert. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37.
- 20** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, erodiert, fein gemagert. Znr. 51. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
- 21** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, z. T. braune Rinde, dunkelbraun geplättet, fein gemagert. Znr. 49. Fnr. 54029: Qm. 206/55, Pos. 37.
- RS Kragenrandgefäß. Ton grau, röthliche Rinde, dunkelbraun geplättet, fein gemagert. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.

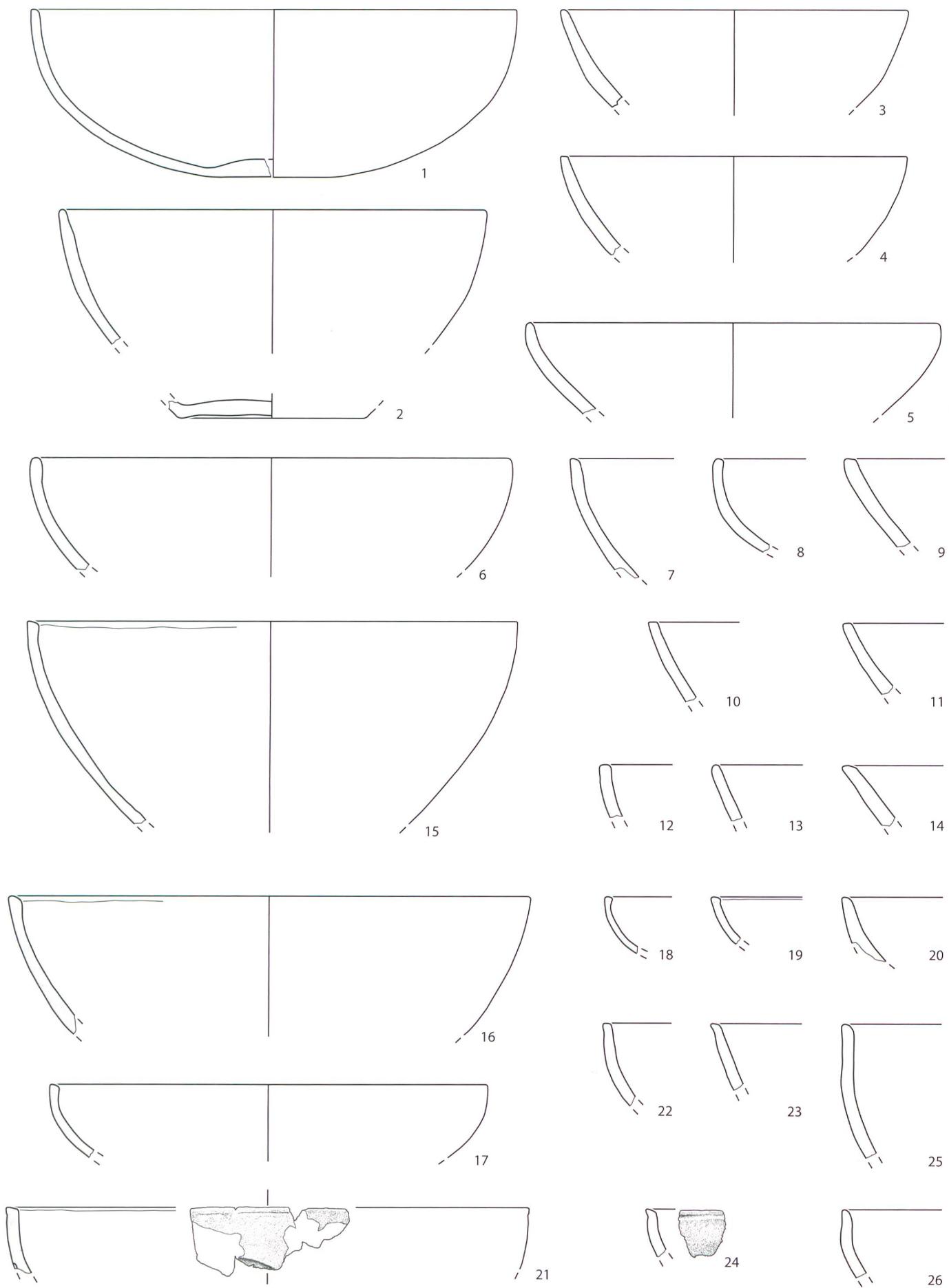
- RS Kragenrandgefäß. Ton grau, dunkelbraun geplättet, fein gemagert. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- RS Kragenrandgefäß. Ton grau, braune Rinde, geplättet, mittel gemagert. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.
- 22** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, aussen braune Rinde, geplättet, fein gemagert. Znr. 54. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
- 23** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, braun geplättet, fein gemagert. Znr. 50. Fnr. 53679: Qm. 201/57, Pos. 37. Dazu vielleicht RS Fnr. 54015: Qm. 204/59, Pos. 37.
- 24** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, braungrau geplättet, fein gemagert. Znr. 53. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37.
- 25** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, erodiert, fein gemagert. Znr. 65. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37.
- RS Kragenrandgefäß. Ton braungrau, dunkel geplättet, fein gemagert. Fnr. 54010: Qm. 204/54, Pos. 37.
- 26** RS Schüssel. Ton grau, beige Rinde, braun geplättet, innen erodiert, fein gemagert. Znr. 58. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
- RS Schüssel. Ton grau, aussen orangerote Rinde, braun geplättet, fein gemagert. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
- 27** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, röthliche Rinde, dunkelbraun geplättet, fein gemagert. Znr. 52. Fnr. 54010: Qm. 204/54, Pos. 37.
- 28** RS Kragenrandgefäß. Ton grau, geplättet, erodiert, fein gemagert. Znr. 60. Fnr. 52516: Qm. 204–205/53–54, Pos. 36.
- 29** RS Schüssel. Ton braungrau, geplättet, erodiert, mittel gemagert. Znr. 63. Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37.
- 30** WS Schüssel. Ton dunkelbraun, braunschwarz geplättet, fein gemagert. Senkrechte Riefen. Znr. 99. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
- 31** WS Becher/Schüssel? Ton beige, geplättet, fein gemagert. Horizontalriefen. Znr. 100. Fnr. 54038: Qm. 207/57, Pos. 37.
- 32** WS Schüssel. Ton grau, braune Rinde, dunkel geplättet, sehr fein gemagert. Tief in den weichen Ton geritztes, regelmässiges Dreiecksmuster, Rest von Inkrustation? Znr. 91. Fnr. 53611: Qm. 202/53, Pos. 36. Fnr. 54044: Qm. 208/54, Pos. 37.
- 33** BS Schüssel. Ton grau, innen dunkel geplättet, aussen beige geplättete Rinde, fein gemagert. Znr. 92. Fnr. 54035: Qm. 207/54, Pos. 37. Dazu WS Fnr. 53601: Qm. 200/54, Pos. 36. Fnr. 53602: Qm. 200/55, Pos. 36. Fnr. 53606: Qm. 201/54, Pos. 36. Fnr. 53690: Qm. 200/55, Pos. 37.
- 34** BS Schüssel/Schale. Ton grau, innen beige-grau geplättete Rinde, aussen röthlichbeige Rinde, fein gemagert. Znr. 98. Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37. Fnr. 54037: Qm. 207/56, Pos. 37.
- 35** BS Tasse. Ton grau, braune Rinde, mittel gemagert. Omphalos. Znr. 90. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.

Tafel 3

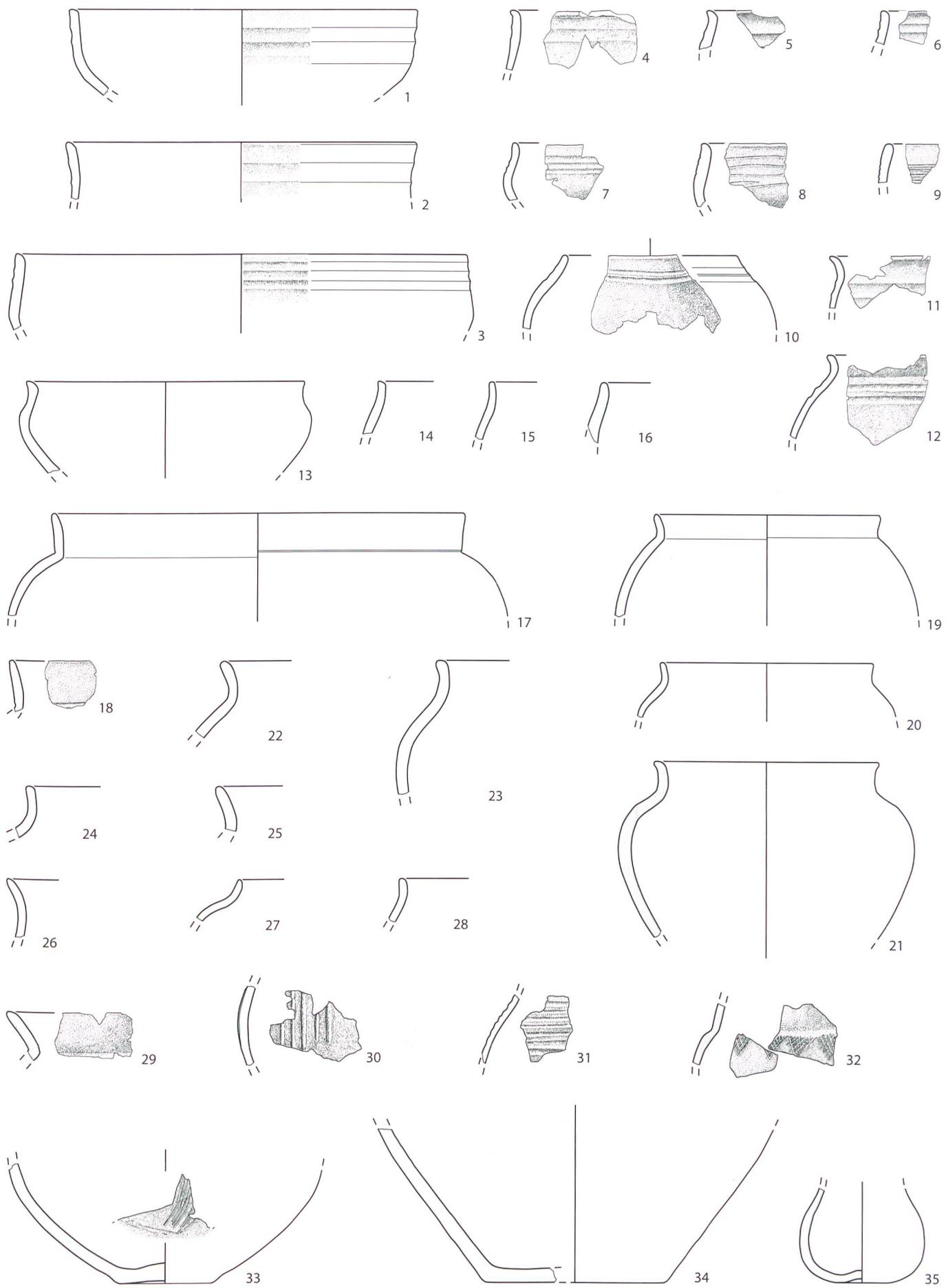
- 1** RS Schale. Ton braunrot, grob gemagert. Ausguss. Znr. 28. Fnr. 53700: Qm. 202/55, Pos. 37.
- RS Schale. Ton braungrau, röthliche Rinde, grob gemagert. Ausguss? Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 54002: Qm. 202/57, Pos. 37.
- 2** RS Schale. Ton dunkelgrau, braune Rinde, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 89. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37.
- 3** RS Schale. Ton grau, aussen röthlichbeige Rinde, grob gemagert. Znr. 29. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
- 4** RS Flasche. Ton röthlichbeige, mittel gemagert. Znr. 62. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37.
- 5** RS Topf. Ton graubeige, Oberfläche orange-beige bis dunkelbraun, fein gemagert, einzelne mittlere Körner. Rand horizontal abgestrichen. Znr. 66. Fnr. 53689: Qm. 200/54, Pos. 37. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- 6** RS Topf. Ton grau, aussen dunkelbraune Rinde, gut verstrichen/geplättet, unregelmässig geformt, fein gemagert. Znr. 55. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37.
- 7** Topf. Ton dunkelbraun, aussen z.T. beige Rinde, mittel gemagert. Am Hals umlaufende Leiste mit flachen, schräg gestellten Eindrücken. Znr. 69. Fnr. 53606: Qm. 201/54, Pos. 36. Fnr. 53612: Qm. 202/54, Pos. 36. Fnr. 53689: Qm. 200/54, Pos. 37. Fnr. 53693: Qm. 201/53, Pos. 37. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37. Fnr. 53699: Qm. 202/54, Pos. 37. Fnr. 53700: Qm. 203/55, Pos. 37.
- 8** RS Topf. Ton dunkelgrau, Oberfläche braun, mittel gemagert. Einstiche am Hals. Znr. 72. Fnr. 54001: Qm. 202/56, Pos. 37.
- 9** RS Topf. Ton grau, graubraune Rinde, mittel gemagert. Einstiche am Hals. Znr. 73. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37.
- 10** RS Topf. Ton grau, braun geplättet, mittel gemagert. Znr. 59. Fnr. 52550: Qm. 200/53, Pos. 36.
- 11** RS Topf. Ton orangebeige, grob gemagert. Rand horizontal abgestrichen. Znr. 68. Fnr. 53602: Qm. 200/55, Pos. 36.
- RS Topf. Ton graubraun, grob gemagert. Rand horizontal abgestrichen. Fnr. 54014: Qm. 204/58, Pos. 37.
- 12** RS Topf. Ton orangebeige, grob gemagert. Znr. 63. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
- RS Topf. Ton röthlichbeige, mittel gemagert. Fnr. 54001: Qm. 202/56, Pos. 37.
- 13** RS Töpfchen. Ton braungrau, aussen röthliche Rinde, geraut, mittel gemagert. Senkrechte Knubben unter dem Rand. Znr. 36. Fnr. 53601: Qm. 200/54, Pos. 36. Fnr. 53602: Qm. 200/55, Pos. 36. Fnr. 53690: Qm. 200/55, Pos. 37. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.

- 14** RS Topf. Ton graubraun, beige Rinde, mittel gemagert. Rand horizontal abgestrichen. Znr. 67. Fnr. 53696: Qm. 201/56, Pos. 37. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37.
- 15** RS Topf. Ton braunschwarz, röthlichbeige Rinde, erodiert, mittel gemagert, einzelne grobe Körner. Znr. 127. Fnr. 83857: Qm. 197/54, Pos. 112.
- 16** RS Topf. Ton grau, innen schwarz geglättet, aussen orangebeige Rinde, beige geglättet, mittel gemagert. Rand gekerbt, Einstiche am Hals. Znr. 70. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19. Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37.
- RS Topf. Ton schwarz, braune Rinde, mittel gemagert. Rand gekerbt. Fnr. 54013: Qm. 204/57, Pos. 37.
- 17** RS Topf. Ton schwarz, Oberfläche dunkelbraun, mittel gemagert. Wellenrand, Einstiche am Hals. Znr. 71. Fnr. 53601: Qm. 200/54, Pos. 36. Fnr. 53606: Qm. 201/54, Pos. 36. Fnr. 53689: Qm. 200/54, Pos. 37. Fnr. 53690: Qm. 200/55, Pos. 37. Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37.
- 18** RS Topf. Ton dunkelgrau, aussen dunkelbraune Rinde, grob gemagert. Wellenrand, Einstiche unter dem Hals. Znr. 74. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37.
- 19** RS Topf. Ton schwarz, braune Rinde, mittel gemagert. Wellenrand, Tupfen am Hals. Znr. 75. Fnr. 54034: Qm. 207/53, Pos. 37.
- Tafel 4**
- RS Topf. Ton röthlichbeige, gut verstrichen, grob gemagert. Wellenrand, schräg getupfte Leiste am Hals. Znr. 76. Fnr. 54035: Qm. 207/54, Pos. 37. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37. Dazu RS Fnr. 53614: Qm. 202/56, Pos. 36.
 - RS Topf. Ton braunbeige, röthliche Rinde, grob gemagert. Znr. 131. Fnr. 83879: Pos. 133/136. Fnr. 83881: Qm. 239/43, Pos. 133.
 - RS Topf. Ton braungrau, aussen z. T. röthliche Rinde, mittel gemagert. Wellenrand, schräg getupfte Leiste am Hals. Znr. 77. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19. Fnr. 54002: Qm. 202/57, Pos. 37. Fnr. 54005: Qm. 203/57, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton beigegegrauer, z. T. röthlich, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 88. Fnr. 54010: Qm. 204/54, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton röthlichbeige, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 79. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton graubeige, grob gemagert. Wellenrand. Znr. 78. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton orangebeige, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 85. Fnr. 53615: Qm. 202/57, Pos. 36.
 - RS Topf. Ton grau, beige, z. T. röthliche Rinde, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 82. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton schwarz, Aussenoberfläche braun, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 83. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton beigeorange, grob gemagert. Wellenrand. Znr. 80. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
 - RS Topf. Ton schwarz, braunschwarze Oberfläche, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 81. Fnr. 54037: Qm. 207/56, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton grau, braune Rinde, grob gemagert. Schwacher Wellenrand. Znr. 87. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton beigegegrau, erodiert, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 86. Fnr. 53689: Qm. 200/54, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton grau, dicke beige Rinde, mittel gemagert. Wellenrand. Znr. 84. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
 - RS Topf. Ton orangebeige, grob gemagert. Wellenrand. Fnr. 53616: Qm. 202/58, Pos. 36.
 - RS Topf. Ton braun, mittel gemagert. Wellenrand. Fnr. 53690: Qm. 200/55, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton röthlichbeige, mittel gemagert. Wellenrand. Fnr. 53695: Qm. 201/55, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton grau, aussen röthliche Rinde, mittel gemagert. Wellenrand. Fnr. 54011: Qm. 204/55, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton röthlichbeige, mittel gemagert. Wellenrand. Fnr. 54011: Qm. 204/55, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton dunkelgrau, aussen röthliche Rinde, mittel gemagert. Wellenrand. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37.
 - RS Topf. Ton braungrau, aussen röthlichbeige Rinde, mittel gemagert. Wellenrand. Fnr. 54035: Qm. 207/54, Pos. 37.
 - WS Topf. Ton grau, aussen braune Rinde, Oberfläche dunkelbraun, gut verstrichen, z.T. stark erodiert, mittel gemagert. Im Halsumbruch und auf der Schulter schräg getupfte Leisten. Znr. 101. Fnr. 54062: Qm. 208/58, Pos. 80.
 - WS Topf. Ton schwarzbraun, röthlichbeige Rinde, mittel gemagert. Getupfte Leiste, unterhalb Oberfläche rau. Znr. 126. Fnr. 83852: Qm. 195/49, Pos. 112.
 - WS Topf. Ton grau, beige Rinde, z.T. erodiert, mittel gemagert. Schulterleiste mit flachen, leicht schrägen Tupfen. Znr. 95. Fnr. 53602: Qm. 200/55, Pos. 36. Fnr. 54011: Qm. 204/55, Pos. 37. Fnr. 54014: Qm. 204/58, Pos. 37. Fnr. 54017: Qm. 205/52, Pos. 37. Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37. Fnr. 54028: Qm. 206/56, Pos. 37. Fnr. 54034: Qm. 207/53, Pos. 37. Fnr. 54035: Qm. 207/54, Pos. 37. Fnr. 54046: Qm. 208/57, Pos. 37.
 - WS Topf. Ton röthlichbeige, grob gemagert. Leiste mit schrägen Eindrücken. Znr. 97. Fnr. 54003: Qm. 202/58, Pos. 37.
 - WS Topf. Ton schwarzbraun, aussen gut verstrichen, mittel gemagert. Schräg getupfte, z.T. abgeplattete Leiste. Znr. 96. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37. Dazu WS Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
 - BS/WS Topf. Ton schwarzbraun, aussen z.T. beige Rinde, innen stark erodiert, mittel gemagert. Omphalos. Znr. 93. Fnr. 54004: Qm. 203/56, Pos. 37. Fnr. 54010: Qm. 204/54, Pos. 37. Fnr. 54017: Qm. 205/52, Pos. 37. Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37. Fnr. 54020: Qm. 205/55, Pos. 37. Fnr. 54021: Qm. 205/56, Pos. 37. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37. Fnr. 54026: Qm. 206/54, Pos. 37. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
 - WS Topf. Ton braun, röthlichbeige Rinde, erodiert, mittel gemagert. Henkelansatz. Znr. 128. Fnr. 83854: Qm. 196/55, Pos. 112.
- Tafel 5**
- Spinnwirbel. Ton beige, geglättet, fein gemagert. 14 g. Znr. 113. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
 - Spinnwirbel. Ton braunbeige, geglättet, fein gemagert. Regelmässig geformt. 22 g. Znr. 102. Fnr. 12678: Sondage 2, Pos. 19.
 - Spinnwirbel. Ton braungrau, dunkelbraun geglättet, fein gemagert. 23 g. Znr. 110. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.

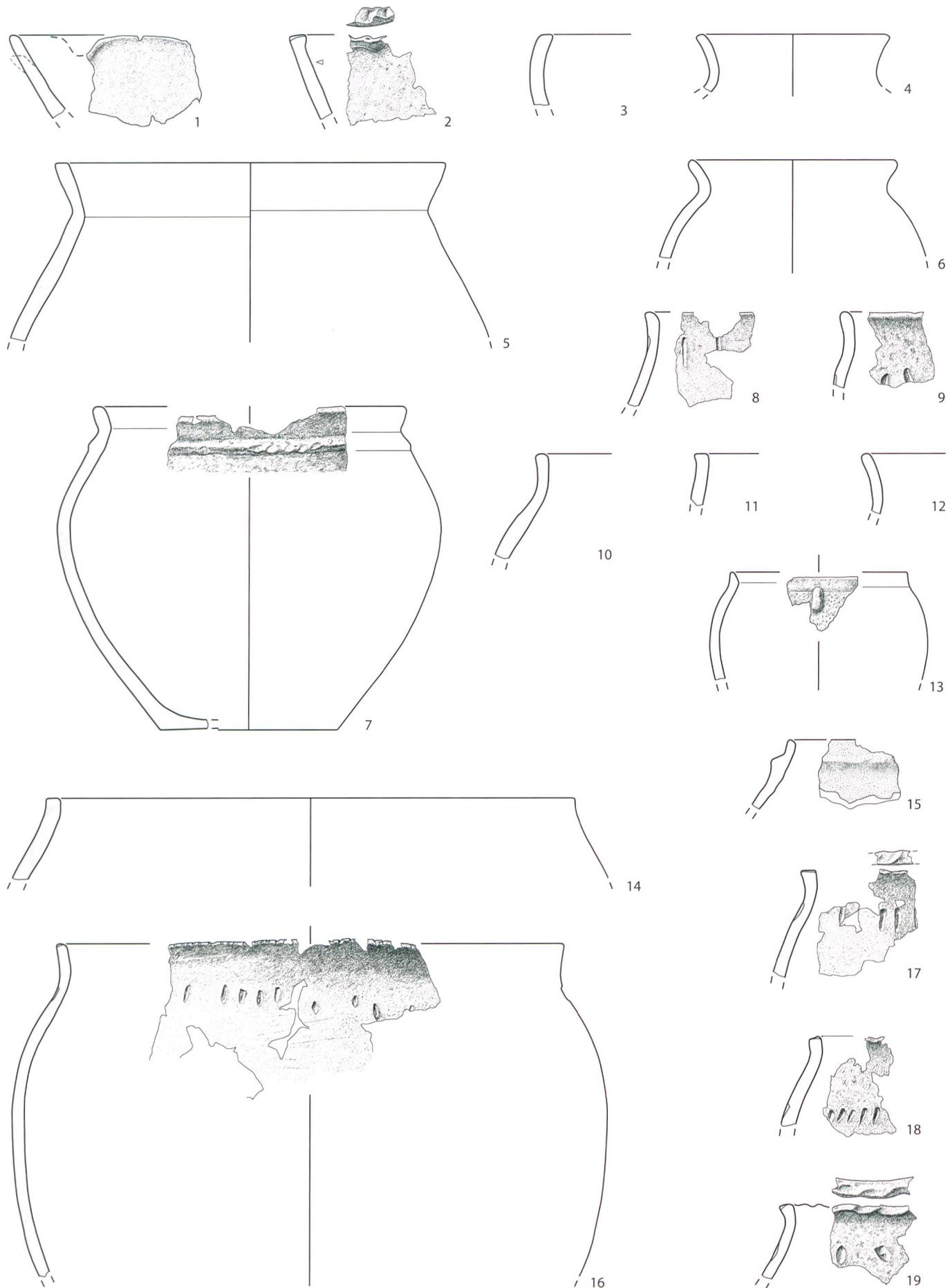
- 4 Spinnwirtel. Ton braungrau, fein gemagert. Schräge Riefen. 26 g. Znr. 103. Fnr. 53628: Qm. 204/52, Pos. 36.
- 5 Spinnwirtel. Ton orangebeige, mittel gemagert. Unregelmässig geformt. 28 g. Znr. 105. Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37.
- 6 Spinnwirtel. Ton dunkelgrau, geglättet, fein gemagert. Senkrechte Rillen. 31 g. Znr. 109. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.
- 7 Spinnwirtel. Ton braunbeige, Oberfläche gut verstrichen, unregelmässig grob gemagert. 34 g. Znr. 104. Fnr. 54018: Qm. 205/53, Pos. 37.
- 8 Spinnwirtelfragment. Ton braungrau, rötlich-beige Rinde, grob gemagert. (35 g). Znr. 106. Fnr. 54019: Qm. 205/54, Pos. 37.
- 9 Spinnwirtel. Ton braungrau, fein gemagert. Schwache senkrechte Riefen. 45 g. Znr. 107. Fnr. 54027: Qm. 206/55, Pos. 37.
- 10 Spinnwirtel. Ton braunbeige, gemagert. 45 g. Znr. 115. Fnr. 54038: Qm. 207/57, Pos. 37.
- 11 Spinnwirtel. Ton dunkelgrau, braunbeige Rinde, braun geglättet, mittel gemagert. 48 g. Znr. 111. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.
- 12 Spinnwirtel. Ton braun, dicke braunrote Rinde, stark erodiert, feine sandige Magierung. 52 g. Znr. 112. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
- 13 Spinnwirtel. Ton ziegelrot, stark erodiert, fein gemagert. 54 g. Znr. 108. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.
- 14 Spinnwirtel. Ton braungrau, mittel gemagert. Rillenverzierung. 61 g. Znr. 114. Fnr. 54036: Qm. 207/55, Pos. 37.
- 15 Pfeilspitze. Bronze, rhombischer Querschnitt, Spitze und Enden der Flügel abgebrochen. Znr. 119. Fnr. 52549: Qm. 203/57, Pos. 36.
- 16 Nadelkopf. Bronze. Znr. 120. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37.
- 17 Lamelle. Bronze. Znr. 121. Fnr. 54011: Qm. 204/55, Pos. 37.
- 18 Nadel. Eisen, Kopf(?) abgebrochen. Znr. 122, Fnr. 53694: Qm. 201/54, Pos. 37.
- 19 Fibelfragment? Eisen, flacher Bügel. Znr. 123. Fnr. 54041: Qm. 208/50, Pos. 37.
- 20 2 Eisenfragmente. Znr. 124. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37.
- 21 Eisenfragment. Znr. 124. Fnr. 54025: Qm. 206/53, Pos. 37.
- 22 Steinbeilklinge. Grüngestein, gepickt. Schneide ausgesplittert. 136 g. Znr. 116. Fnr. 54035: Qm. 207/54, Pos. 37.
- 23 Polierstein. Ganzflächig überschliffen. 234 g. Znr. 117. Fnr. 54042: Qm. 208/52, Pos. 37.
- 24 Polierstein? Einseitig flach geschliffen. 612 g. Znr. 118. Fnr. 54029: Qm. 206/57, Pos. 37.



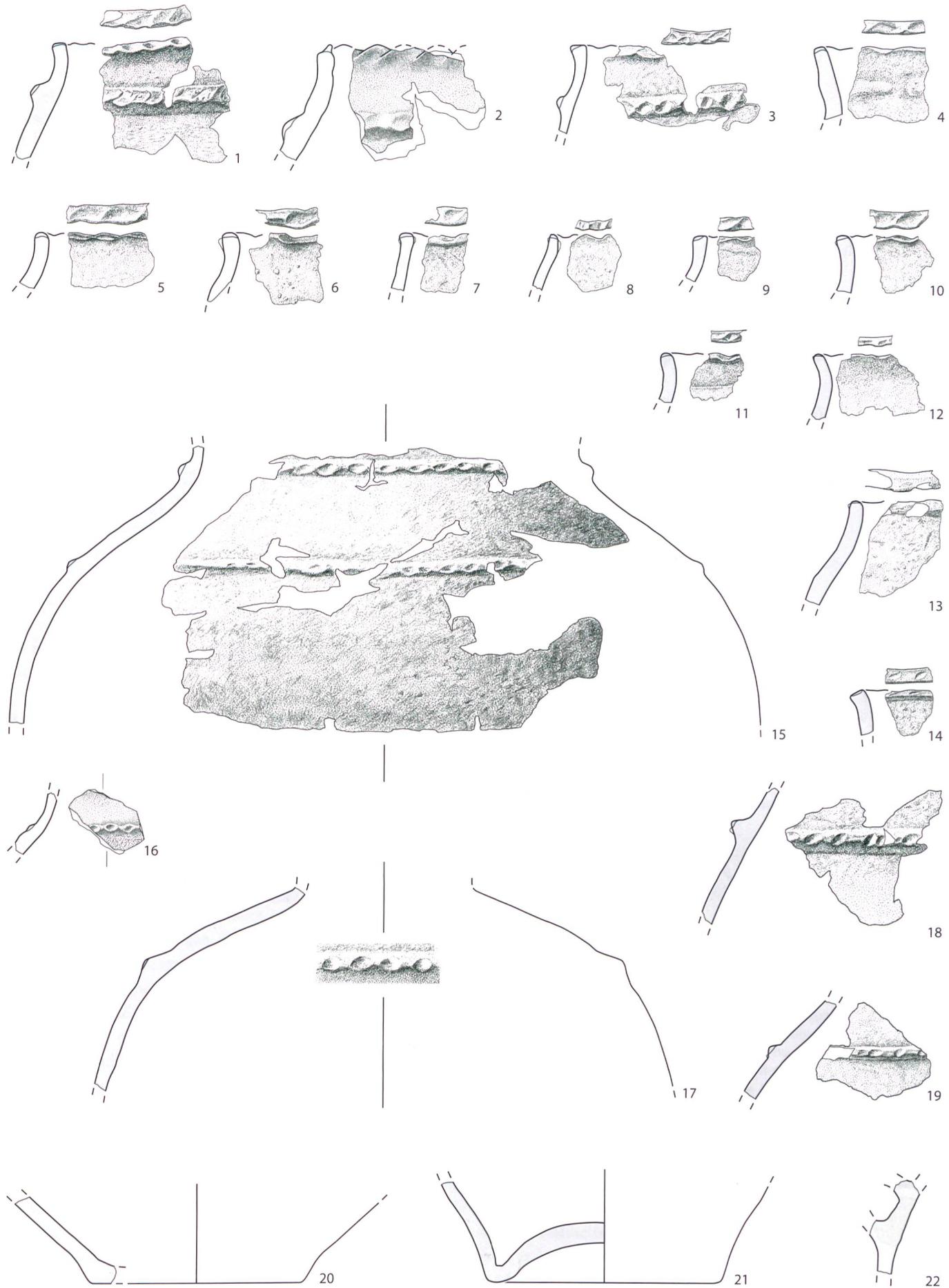
Tafel 1: Attiswil, Wybrunne. 1–26 Feinkeramik. M. 1:3.



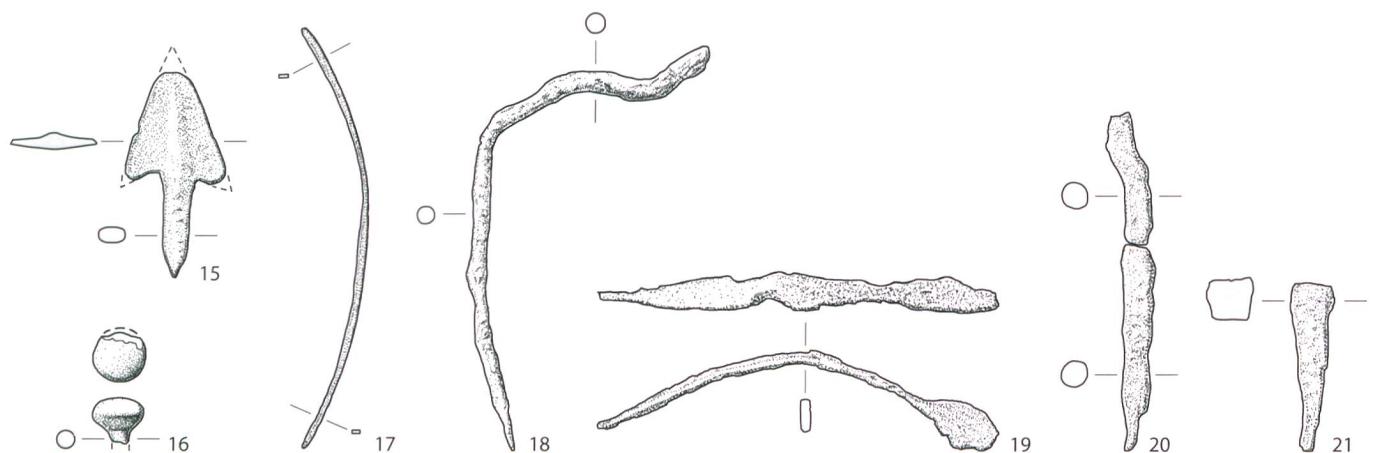
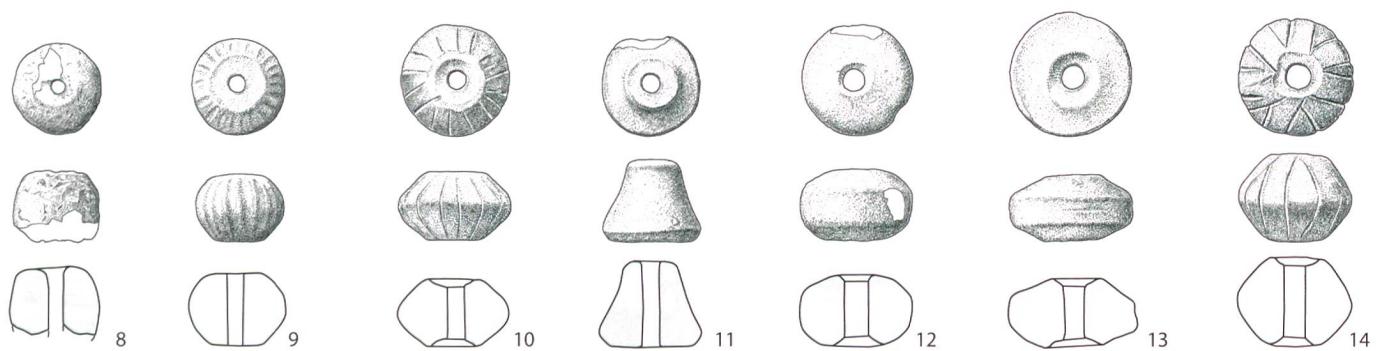
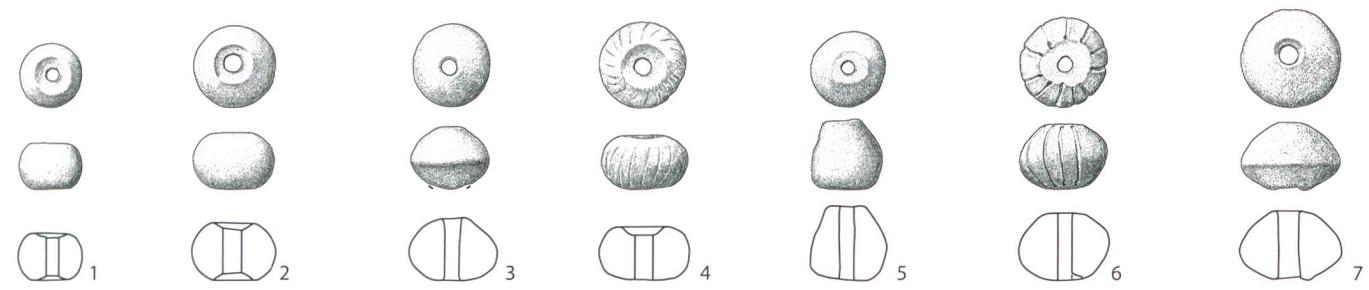
Tafel 2: Attiswil, Wybrunne. 1–35 Feinkeramik. M. 1:3.



Tafel 3: Attiswil, Wybrunne. 1–19 Grobkeramik. M. 1:3.



Tafel 4: Attiswil, Wybrunne. 1–22 Grobkeramik. M. 1:3.



Tafel 5: Attiswil, Wybrunne. 1-14 Keramik; 15-17 Bronze; 18-21 Eisen; 22-24 Stein. 1-14.22-24 M. 1:3; 15-21 M. 1:1.